rin uns alle

WERKZEITSCHRIFT DER DR.-ING. RUDOLF HELL GMBH · KIEL

Kieler Woche

Der Bundespräsident besichtigt Werk Suchsdorf

Was technischer Fortschritt, Rationalisierung und alle damit verbundenen gesellschaftspolitischen Veränderungen bedeuten, das sei ihm am Beispiel der Druckindustrie am deutlichsten geworden. Das erklärte Bundespräsident Walter Scheel, als er am 18. Juni während der Kieler Woche unsere Firma besuchte.

Seit der Diskussion um diese Probleme, auch im Zusammenhang mit dem Mitbestimmungsgesetz, habe er ein besonderes Interesse an der gesamten Medientechnik. Um so dankbarer war er, daß er im Hause Hell nun aus erster Hand zu diesem Themenkomplex informiert wurde und sein Meinungsbild sachlich bereichern konnte.

Dr. Hell und Geschäftsführer Taudt erläuterten dem Bundespräsidenten bei einem Rundgang durch das Werk Suchsdorf die Fertigung unserer Produkte und die Technik der einzelnen Hell-Geräte. Scheel war ein aufmerksamer und interessierter Zuhörer. Dennoch nutzte er auch die Gelegenheit zu ein paar

kleinen Schnacks mit einzelnen Mitarbeitern am Rande des Rundgangs. Das wiederum und seine temperamentvolle und unkomplizierte Art lockerten die Atmosphäre besonders und gaben dem hohen offiziellen Besuch eine äußerst sympathische



Der Bundespräsident im Gespräch mit unserer Mitarbeiterin Anita Zeidler im Prüffeld, Werk Suchsdorf

Zum Schluß kam noch ein Hauch Kieler Woche dazu: Bei herrlichem Sonnenschein gab das "Lakkegate Skoles Musikkorps" auf dem Rasen vor der Werkhalle ein munteres und fröhliches Konzert. 81 norwegische Schüler, 7 bis 17 Jahre alt, musizierten traditionsgemäß zur Kieler Woche für unsere Mitarbeiter, diesmal aber vor allem für unseren Bundespräsidenten und seine Begleiter. Ihr kleinster Trompeter, Stig Laursen, hatte sogar ein Geschenk für ihn: einen norwegischen Teller (Bilder dazu auf der nächsten Seite).

Nahezu zwei Stunden war Walter Scheel im Werk Suchsdorf. Nach Heinrich Lübke und Gustav Heinemann ist er der dritte Bundespräsident, den Dr. Hell als Gast empfangen konnte.





Kieler Woche

Der kleinste Trompeter unserer norwegischen Musikanten hatte dem Bundespräsidenten einen Teller und ein Sträußchen mitgebracht. Helmut Wulff konnte dabei als Dolmetscher helfen

Ein norwegisches Schülerorchester musizierte für den hohen Besuch und für unsere Mitarbeiter im Werk III (mittlere Bildreihe). Auf dem rechten Bild sieht es nur so aus, als ob Egbert Selke neuerdings trompeten könnte!

Unseren Mitarbeitern im Werk I gab eine griechische Folklore-Gruppe einen Reigen schöner Volkstänze zum besten (rechts unten).







In dieser Ausgabe	Seite
50 Jahre Hell	3
Interview mit Dr. Jordan	5
Meldungen aus Vertrieb und Entwicklung	6-8
15 Jahre Digiset	9
Betriebsversammlung	11
Werkstatt am Drachensee	13
Zuschriften zum Jubiläum	14
Betriebssport, Bauernhaus und Kulturarbeit	15-19
Jubilare	20 - 23
Personalia	24





50 Jahre Firma Hell – ein Grund zum Feiern?

Ganz gewiß. Es gab sogar vielfache Gründe dafür. Schon allein die Tatsache, daß die Hell-Technik in diesen 50 Jahren die gesamte Medienlandschaft entscheidend und revolutionär verändert hat, mußte gefeiert werden. Außerdem ist es eine seltene Fügung, wenn der Firmengründer, der diese Entwicklung vor 50 Jahren eingeleitet hat, an diesem Tag unter uns sein konnte. Zwar hat man sich zuerst ganz zurückhalten wollen in Anlehnung an gegebene Vorbilder, aber jede Firma hat ihre Geschichte und jedes Firmenjubiläum seine spezielle Bedeutung. Wie gut, daß man sich entschlossen hatte, unser Jubiläum zu feiern!

War es nun wirklich unser Jubiläum? "Unser", hieße dann doch, daß wir – die Mitarbeiter und die Leitung der Hell GmbH – so etwas wie einen eigenen Stil hätten. Ich meine, es lohnt sich, dieser Frage nachzugehen. Der Bericht über ein Firmenjubiläum bietet eine seltene Gelegenheit dafür.

Firma Hell – was verbirgt sich hinter diesem Namen?

"Produkte, Menschen, Betriebsstätten und der Geist, der darin weht", so definierte Eberhard Freise, der Verfasser unserer kleinen, zum Jubiläum erschienenen Broschüre die Elemente, aus denen sich ein Firmenbild zusammensetzt. Mit dem Titel "Ein Firmenbild wird zerlegt" (Untertitel "Eine Visitenkarte der Dr.-Ing. Rudolf Hell GmbH") entwarf Freise in einem 25-Seiten-Heft das Bild unserer Firma, so wie er sie sieht.

Zwar trägt dieses Firmenportrait den individuellen Stempel des Verfassers, wie sich die Hell GmbH dort präsentiert, trifft aber auch das Bild – und diese Meinung hört man allgemein in unserem Hause –, das wir von uns und unserer Firma haben, daß wir nämlich ein Unternehmen sind, in dem viel da-

für getan wird, um immer bessere Technik für mehr Anwender und größere Märkte produzieren und verkaufen zu können. Ein Weltunternehmen mit einer personalen Firmengeschichte, dessen Firmengründer durch sein persönliches Engagement seine Mitarbeiter für den technischen Fortschritt zu motivieren wußte. Ein Betrieb mit einer selten geradlinigen und konsequenten Entwicklung des Innovationsbereichs und seiner Produkte, denkt man an das heute noch gemeinsame technische Grundprinzip aller Hell-Geräte. Ein Unternehmen mit beachtlichen Erfolgen auf dem Weltmarkt.

Ähnlich und doch anders war das Bild der Hell GmbH, das auf 4 Seiten "Kieler Nachrichten" der KN-Redakteur Bruno Bock im Boulevard-Presse-Stil ebenfalls anläßlich des Jubiläums gezeichnet hatte. Hier mußte der Verfasser, um den Zeitungsleser zu interessieren, mehr auf den Putz hauen, jedenfalls mehr, als wir es sonst gewohnt sind. Andererseits war das auch eine Gelegenheit, weiter ausholen zu können, zwar weniger in der Erläuterung der Hell-Technik als vielmehr im Bericht über das Unternehmen, seine Geschichte, seine Leute und die Eingebundenheit im Kieler Raum. Sicher brachte das manchem unter uns auch neue Informationen. vor allem den Familien der Hell-Mitarbeiter.

Das Jubiläum ein wichtiger Tag in der Firmengeschichte

Das Jubiläum selbst, der Tagesablauf und die Festveranstaltung am 2. Mai paßten gut in den durch die beiden Jubiläums-Veröffentlichungen vorgegebenen Rahmen unseres Firmenbildes.

Alle Mitarbeiter und unsere Rentner wurden am Morgen des Jubiläums mit der Nachricht überrascht, daß ihnen eine Sonderzuwendung überwiesen Festakt im Werk Dietrichsdorf. In der ersten Reihe (von links): Prof. Gumin, Frau Jutta Hell und Dr. Hell

worden sei. Diese Mitteilung löste einen ungewöhnlichen Motivationsschub aus, sicher auch darum, weil diesmal die Firmentreue allein bewertet und damit vor allem der Mitarbeiter selbst gewürdigt wurde.

Das Mittagessen im Lufthansa-Stil, das allen Betriebsangehörigen geboten wurde, brachte in die gute Stimmung noch einen kleinen Hauch der weiten Welt – eine nette Idee, die zu einem Weltunternehmen gut paßt.

Ein paar Worte Dr. Hells, auf Tonband gesprochen, wurden während des Essens in die verschiedenen Räume übertragen. Er hatte es sich nicht nehmen lassen, am Tage des Jubiläums wenigstens in dieser Form sich an seine Mitarbeiter zu wenden. Ihm schloß sich der Betriebsratsvorsitzende Wilhelm Wulf an, ebenfalls über Tonband und Lautsprecher.

Sicher hätten wir alle Dr. Hell lieber persönlich gesehen und gehört – auch ihm wäre das viel lieber gewesen –, aber die Größe des Unternehmens brachte es mit sich, daß in zwei Werken und in mehreren Schichten gegessen werden mußte. Außerdem waren er und der Betriebsratsvorsitzende durch einen offiziellen Festakt gebunden, der gleichzeitig im Kasino des Werkes Dietrichsdorf stattfand.

Festliche Veranstaltung

Die Festliche Veranstaltung fand im Werk I in einem Kreis von rund 100 geladenen Gästen statt: Vertreter aus der Landespolitik, aus Wissenschaft und Wirtschaft sowie Freunde des Hauses und einige, vor allem ehemalige, langjährige Mitarbeiter.

Aus den Grußworten und Ansprachen ergab sich erneut ein Firmenbild, das wir, wenn auch nur in knappen Zügen wiedergeben wollen, da die Mitarbeiter diese Veranstaltung nicht miterleben konnten.



Zu treuen Händen: Helga Prestin, seit über 30 Jahren Dr. Hells Sekretärin, nimmt die Ehrenbürgerurkunde in sichere Verwahrung



Fortsetzung von Seite 3

Dominierend in allen Reden war die Würdigung Dr. Hells und seiner Erfinder- und Unternehmerpersönlichkeit. Er war der eindeutige Mittelpunkt dieser Feierstunde, worüber er sich auch sichtlich freute. Doch gleichzeitig und ebenso deutlich versuchte er in seinen kurzen Beiträgen, die Geschäftserfolge auf die Leistungen seiner Mitarbeiter abzuleiten. Wohl mit Recht. Dennoch wird seine Person und seine Leistung immer im Vordergrund stehen, wenn es darum geht, unsere Firma zu beschreiben.

Schon in den Grußworten des Ministerpräsidenten Dr. Stoltenberg klang dieses an, als er Dr. Hell einen "genialen Mann" nannte, dessen "Lebensleistung und Lebensweg ein hervorragendes Beispiel sei".

Höhepunkt der Festlichen Veranstaltung war die Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Kieler Universität an Dr. Hell durch Professor Kaltefleiter, den Vizepräsidenten der Universität. Dr. Hell, so führte Kaltefleiter aus, wurde als der "radikale Erneuerer" geehrt, der "Gutenberg zum alten Mann gemacht habe". Indem er sich ständig darum bemühte, neue Erkenntnisse in verständlicher Form zu übermitteln, habe Dr. Hell auf dem Gebiete der zwischenmenschlichen Kommunikation schon immer im Sinne der ureigensten Aufgabe der Universität gehandelt und sich stets wie ein Universitätsbürger verhalten".

Auch Professor Gumin, stellv. Aufsichtsratsvorsitzender der Hell GmbH, der als Vorstandsmitglied der Siemens AG deren Glückwünsche überbrachte, stellte vor allem Dr. Hells hohe Verdienste heraus. Er habe ihn, wie er sagte, "eines gelehrt, nämlich weniger die Technologie im Vordergrund zu sehen" als vielmehr die Frage: "Was haben die Anwender für Probleme und wie kann man diese lösen?" Technologie nie als Selbstzweck zu sehen, dieses wünsche er, sollte auch bei der Siemens AG ein Dauerthema bleiben.

Die andere, ebenso wichtige Voraussetzung zum Erfolg sei Dr. Hells Fähigkeit,

"motivierte Mitarbeiter in seiner Umgebung zu finden", denn, so erläuterte Gumin weiter, "ein Mensch, der etwas bewegen will, braucht Mitarbeiter". Bei dieser Gelegenheit dankte er - und dieses nun vor allem als stelly. Aufsichtsratsvorsitzender der Hell GmbH - allen Mitarbeitern und der Geschäftsleitung: "Was insbesondere in den letzten Jahren hier in Kiel entstanden ist, verdient auch unter Berücksichtigung internationaler Maßstäbe große Bewunderung. Sie haben etwas zustande gebracht", so fuhr er fort, "woran wir sogar bei der Siemens AG heute partiell arbeiten, nämlich große Marktanteile in Ländern zu erringen, die international als die Länder großer elektrotechnischer Märkte bekannt sind". Die USA, England, Japan, Frankreich nannte er als Beispiele. In der Zusammenarbeit mit Dr. Hell habe er, Gumin, gelernt, daß diese Erfolge im wesentlichen auf die Fähigkeit der Motivation der Mitarbeiter zurückzuführen seien.

In diesem Zusammenhang wies Professor Gumin darauf hin, daß die Zusammenarbeit Dr. Hells mit der Siemens AG auch schon seit 50 Jahren bestehe, und er betonte, daß die große Siemens AG und die kleinere Hell GmbH "immer gut miteinander gekonnt" hätten. Er zitiere dieses Beispiel der guten Kooperation immer besonders gern, auch um gegen die falsche, leider sehr häufige Behauptung anzugehen, daß bei solchen Verbindungen die kleineren Gesellschaften benachteiligt würden.

Ausschnitte aus der Firmengeschichte

Anstelle der üblichen Festansprache eines Hauptredners hatte man bei der offiziellen Jubiläumsveranstaltung drei mit der Geschichte der Hell GmbH eng verbundene, inzwischen im Ruhestand befindliche Herren gebeten, aus ihrer Erinnerung über die Firmengeschichte zu sprechen.

Dr. Wüsteney, ehemals Direktor der Siemens AG, der 1929 die ersten Kontakte zu Dr. Hell in Berlin geknüpft hat, beEhepaar Hell im Gespräch mit Ministerpräsident Stoltenberg und den Aufsichtsratsmitgliedern Prof. Gumin (links) und Dr. Mackenrodt (ebenfalls nur halb zu sehen).

richtete über die Geschichte des Hell-Schreibers und erläuterte das technische Umfeld damals und heute. Mit sicherem Blick habe Dr. Hell schon bei seinem ersten Gerät die bestehenden Bedürfnisse erkannt und im richtigen Augenblick mit der entscheidenden Idee eine geeignete Technik entwickelt und sie schnell entschlossen zu realisieren gewußt.

Die Anfänge der Hellfax-Geräte und welche Bedeutung sie für den Deutschen Wetterdienst bis heute haben, veranschaulichte Dr. Wüsthoff, der ehemalige Direktor des Deutschen Wetterdienstes. Er machte dabei deutlich, daß es "ein kühner Entschluß" gewesen sei, als Dr. Hell vor drei Jahrzehnten dem Wetterdienst auf seine Bitte hin zusagte, ein Übertragungsgerät für Wetterkarten zu liefern, was er dann auch sehr schnell in die Tat umsetzte. Der dritte Redner, Dipl.-Ing. Jørgen

Muhle, ehemals Direktor der Dansk Siemens AB, sollte über die Zeit der ersten Klischographen berichten. In Wirklichkeit hat er aber mit rührendem persönlichem Engagement vor allem den "genialen Erfinder" Hell aus seinen Begegnungen mit ihm zu schildern versucht und seine Bewunderung darüber bekundet, welch einfacher technischer Mittel sich Dr. Hell bei seinen großartigen Geräten bedient habe.

Neue Technik – neue Berufe – und wer übernimmt die Ausbildung?

Zurück "zu den Realitäten unseres heutigen Geschäfts" brachte Geschäftsführer Dr. Fuchs die Versammlung. Er berichtete über die Ausbildungsprobleme der Nachwuchskräfte, denen im Bereich der Reproduktionstechnik die Schulung an elektronischen Geräten fehle. Die Hell GmbH schule für ihre Kunden in firmeneigenen Studios einen Großteil ihrer Fachkräfte. Allein hier in Kiel werden jährlich rund 200 Spezialisten extern ausgebildet.

Da in drei Ausbildungszentren der deutschen Druckindustrie ein besonderes Fortbildungsprogramm für die Berufe Druckvorlagen- und Druckform-Hersteller geplant sei, habe die Hell GmbH das Firmenjubiläum zum Anlaß genommen, an diese Ausbildungsstätten in Darmstadt, Düsseldorf und Stuttgart je einen Chromagraphen zu spenden, damit die Ausbildung an elektronischen Scannern möglich wird. Die drei Besitzurkunden überreichte Dr. Fuchs dem Vorsitzenden des Landesverbandes Druck Hessen, Roether, stellvertretend für den Bundesverband der Druckindustrie.

In seinen Dankesworten versicherte Roether, daß durch dieses "Engagement nicht nur das Wissen um die Scan-Technik, sondern gerade das praktizierte Scannen weiterverbreitet und der z. Z. spärlich besetzte Berufsstand des Scanner-Operators sinnvoll vorangetrieben werde."



Im Namen der Belegschaft

Geschäftsführer Taudt beglückwünschte Dr. Hell zum Firmenjubiläum, das gleichzeitig sein persönliches Arbeitsjubiläum sei und dankte ihm im Namen der Belegschaft für seine großartige unternehmerische Leistung. Daß es ihm gelungen sei, trotz der immer größer werdenden Zahl der Mitarbeiter "eine innere Bindung zu den Firmenangehörigen zu schaffen", bedeute den Mitarbeitern bis heute besonders viel. Die "persönliche Austrahlungskraft", seine bekannte Hilfsbereitschaft und seine

"Kunst der Führung am langen Zügel", wodurch er die entscheidenden Kräfte zu mobilisieren verstand, das vor allem habe die Firma geprägt. Und dafür, daß Dr. Hell in weiser Vorausschau nun auch noch rechtzeitig das "Schicksal unserer Gemeinschaft in die Hände eines Großunternehmens gelegt habe", dafür gebühre ihm besondere Achtung und ein weiterer Dank der Belegschaft.

Unser Jubiläum?

War es nun wirklich *unser* Jubiläum? Bei über 2000 Leuten, unsere Rentner Viel Spaß brachte das gute Lufthansa-Menu, das allen Mitarbeitern am Jubiläumstag von netten Stewardessen serviert wurde

einbezogen, gehen die Meinungen darüber sicher auseinander. In das Bild aber, das wir nun mal von der Firma haben, dürfte sich der Jubiläumstag recht gut einfügen.

Es war zwar spürbar, daß manche für den Stil des Hauses untypischen Kompromisse gemacht worden waren daß z.B. keine gemeinsame Veranstaltung stattfand -, die Größe des Unternehmens brachte das aber mit sich, wohl auch in Anlehnung an Siemens. Da jeder Mitarbeiter persönlich gewürdigt und in verschiedener Form am Jubiläum selbst beteiligt worden war, blieb doch noch sehr viel Hell-Typisches zurück, wofür auch alle dankbar waren. Jedenfalls konnte man am 2. Mai vor allem dieses spüren - gleichwohl am Arbeitsplatz, unterwegs oder am Mittagstisch.

Eine kleine Gruppe, zu der auch die Verfasserin dieses Berichts gehört, hat sich, motiviert durch den Jubiläumstag, am Abend noch recht fröhlich zusammengesetzt. Vielleicht ist auch das eine heute gemäße Form des Miteinanders in einem großen Betrieb. Sicher war es aber ein Beweis dafür, daß wir gern noch zusammenbleiben wollten am Tage unseres Jubiläums!

Zuschriften und Meinungen zum Jubiläum aus dem Kreis der Mitarbeiter und Rentner lesen Sie auf Seite 14.

Hell auf dem Prüfstand

Imprinta, Hannover-Messe, GEC und ANPA - wie beurteilt die Vertriebsleitung die Ergebnisse dieser Messen?

Messen zeigen uns immer am deutlichsten, wo die Hell-Technik im internationalen Vergleich steht und wie unser Produktionsprogramm zu beurteilen ist. Seit Februar hatten wir vier Messen. Welche Ergebnisse sie uns brachten, versuchten wir von unserem Vertriebs-Direktor, Dr. Klaus Jordan, für Sie zu erfahren. Lesen Sie, was er uns dazu sagte:

Redaktion: Die erste dieser großen Messen war die Imprinta, vom 14. bis 20. Februar in Düsseldorf. Welche Bedeutung hatte die Imprinta für uns?

Dr. Jordan: Die Imprinta hat zunächst einmal Bedeutung für den Markt der Bundesrepublik und dann noch in etwa für Europa. Überseekunden sind naturgemäß viel seltener vertreten.
Unser Imprinta-Motto hieß: Bild und Schrift aus dem Computer. Hier begannen wir, unsere Kunden mit den neuen Technolgien der elektronischen Bildverarbeitung langsam vertraut zu machen, sie an die neue Denkweise des Begriffs Software heranzuführen. Eine Aufgabe, deren wir uns in Zukunft immer mehr annehmen müssen und wer-

Stimmt es, daß die Frühjahrsmesse in Hannover, vom 18. bis 26. April, im Vergleich zu den anderen drei Messen nicht den gleichen Stellenwert für uns hat?

Das möchte ich nicht so sehen, und wir haben es auch nicht so gesehen. In Hannover zeigten wir unsere Mikrofilm-Anlage Dicom, die neuen Faksimilegeräte und Identographen. Allen drei Gerätefamilien prognostiziert man beträchtliche Zuwachsraten, und für diese Produktlinien treffen sich Herstelller aus aller Welt in Hannover. So ist Hannover also keineswegs von geringerem Stellenwert – eine Rangordnung der Gewichtigkeit von Messen kann man meiner Meinung nach sowieso nicht aufstellen –, nur ist der interne Aufwand zur Teilnahme an der Hanno-

ver-Messe geringer, stellen wir doch dort bekanntlich auf dem Stand der Siemens AG in der Halle 1 aus.

Die GEC – Internationale Ausstellung für die Druck-, Verlags-, Papier- und weiterverarbeitende Industrie –, vom 19. bis 27. Mai in Mailand, war für uns sehr wichtig. Vergleicht man die GEC mit der Imprinta, welche Resultate sehen Sie?

Die GEC ist die internationale Ausgabe der Imprinta. Auf der GEC konnten wir zum erstenmal die Basisstufe unseres elektronischen Bildverarbeitungssystems Chromacom vorstellen – live natürlich – und ein Kaltmodell des neuen Digiset 20 T.

Die GEC war ein voller Erfolg, alle unsere Vertretungen sind mit dem Ergebnis zufrieden. Wir haben natürlich auf der Messe direkt keinen Auftrag verbucht. Das kann man auch nicht bei Investitionsgütern von 500.000,-- DM Auftragswert erwarten. Aber in den nächsten Monaten werden wir versuchen, das auf der Imprinta Gesäte und auf der GEC Aufgegangene nun zum Reifen zu bringen und zu ernten. Hoffentlich bleiben die klimatischen Bedingungen – ich meine das Konjunkturklima – zufriedenstellend.

Die ANPA – American Newspaper Publishers Association – vom 2. bis 7. Juni in Las Vegas, USA, ist eine Fachmesse für Zeitungsmacher, für unseren Satzbereich also. Nun hieß es doch bislang, daß wir in USA vor allem auf dem Repro-Markt erfolgreich seien, unser Digiset-Geschäft dagegen weniger gute Chan-

Fortsetzung von Seite 5

cen habe. Signalisiert unsere Beteiligung an der ANPA nun eine neue Marschroute? Was brachte uns die ANPA konkret?

Sie haben recht, wenn Sie sagen, daß USA bis jetzt nur ein Markt für unsere Repro-Geräte gewesen sei. Mit dem Erscheinen des Digiset 20 T bzw. des Systems 200 T hat sich die Situation geändert. Wir sind mit diesem Produkt in ein spezielles Marktsegment vorgestoßen, so daß es uns ratsam erschien, die amerikanische Konkurrenz auf dem Heimatmarkt anzugreifen.

Soweit sich heute eine erste Stellungnahme geben läßt, scheint unsere Rechnung aufzugehen. Wir werden versuchen, die zum Teil ersten Gespräche mit einem breiten Kreis von Interessenten bis zum Ende dieses Jahres zu konkreten Abschlüssen zu bringen.

Als Europäer in den USA ein neues Produkt zu vermarkten, ist stets eine Herausforderung. Wir haben sie angenommen, und ich hoffe, wir werden sie – die Herausforderung – auch bestehen.

Messen sind ein Priifstand. Wo stehen wir im internationalen Wettlauf der neuen Techniken, wenn man aus dem Vergleich dieser Messen eine Schlußbilanz zieht?

Große Messen sind immer eine Standortbestimmung, sie sind Wegweiser technologischer und konjunktureller Trends.

Technologisch stehen wir heute in der internationalen Spitzengruppe, und das auf allen Produktlinien. Wir müssen allerdings höllisch aufpassen – und wir tun das auch –, um diese Spitzenstellung halten zu können.

Das ist natürlich nicht leicht, denn wir haben es mit internationaler Konkurrenz aus Europa, Amerika und Asien zu tun. Damit sind die Konfrontationen auf den Weltmärkten technisch und vertrieblich bereits programmiert. Da heißt es, sehr flexibel und äußerst wachsam zu sein, um heute und für die Zukunft bestehen zu können.

Zukunft bestehen zu können. Unsere Annahme, daß sich in Zukunft auch weitere Firmen als schon bekannt mit Problemlösungen für den grafischen Markt etablieren werden, hat sich bestätigt. Unsere Vorteile in dieser Richtung im gesamten grafischen Gewerbe sind unser in vielen Jahren gewachsenes großes technisches Knowhow und ein eingespielter und erfahrener Peripherievertrieb, der unseren Kunden auch die neuen Problemlösungen erklären und näherbringen kann.

Nun wissen wir es endlich

Elektrizität: "Sie ist der Zweck der Gestalt, der sich von ihr befreit, die Gestalt, die ihre Gleichgültigkeit aufzuheben anfängt; denn die Elektrizität ist das unmittelbare Hervortreten oder das nahe von der Gestalt herkommende, noch durch sie bedingte Dasein aber noch nicht die Auflösung der Gestalt selbst, sondern der oberflächliche Prozeß, worin die Differenzen die Gestalt verlassen, aber sie zu ihrer Bedingung haben und noch nicht an ihnen selbständig geworden sind."

G.F.W. Hegel

Erfolg für »Blick in die Zukunft«

Weit über 3.000 IMPRINTA-Besucher erlebten den »Blick in die Zukunft«. Unter diesem Motto liefen bei HELL die Tonbildschauen CHROMACOM und HDP. Damit wurde sehr lebendig die elektronische Bildbearbeitung und Ganzseitenmontage bis hin zur Druckformherstellung erklärt. Beweis einer eindrucksvollen Bilanz: Am vorletzten Messetag konnte Klaus Bentzel von der Repro Colour GmbH als der 3.000 Besucher der Hell-Audiovision begrüßt werden (siehe dazu unser Bild).

CHROMACOM ist das System, das aufbauend auf dem bewährten Chroma-

graph DC 300 die technischen Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung für die Farbbildreproduktion und Seitenmontage konsequent nutzbar macht. COMBISKOP heißt der Arbeitsplatz für die Montage und Endretusche.

Im HDP-System für den Tiefdruck schließt sich eine elektronische Sortierstation an, in der alle Seiten eines Zylinders entsprechend dem Ausschießschema sortiert werden, bevor der Zylinder in der Gravierstation mit dem HELIO-KLISCHOGRAPH graviert wird.





Eine neue Form der Vorführung haben wir auf der GEC praktiziert: In einem hörsaal-ähnlichen Halbrund waren an den Plätzen Kopfhörer installiert, über die die Zuschauer die Erläuterungen simultan in Deutsch, Französisch, Englisch oder Italienisch hören konnten. Ein Instrukteur demonstrierte einen Chromacom-Arbeitsplatz und führte dabei live und synchron vor, was der auf Tonband gesprochene Text erläuterte.

Digiset-Großaufträge

Weitere Großaufträge für Digiset-Systeme meldet unser Vertrieb. Für die Firma Mohndruck, Gütersloh, konnte ein Auftrag hereingenommen werden, der richtungweisend für den Bücherdruck werden könnte. Mit zwei Digiset-Systemen 400 T 20 einschließlich entsprechender Peripherie ist dieses für uns der bislang größte Auftrag für einen Werksatzbetrieb. Mit diesem Auftrag verbindet sich auch, daß der Werksatzumbruch nunmehr bis zur Ganzseitenherstellung auch für Bücher und Zeitschriften realisiert wird.

Ähnlich hat sich auch das Karl-Marx-Werk, Pößneck, für Digiset 400 T 30 entschieden. Der »Graphische Großbetrieb« ist bekanntlich der führende Buchherstellungsbetrieb der DDR.

Ein System 400 T 20 hat die Firma Sutter, Essen, in Auftrag gegeben. Nachdem sie seit Jahren bei verschiedenen Digiset-Anwendern im Lohnauftrag arbeiten ließ, hat sich diese bekannte Essener Firma nun entschlossen, selbst ein Digiset-System mit umfangreicher Peripherie und Satzprogramm DOSY zu bestellen.



Der neue Digiset: Ein Kind von vielen Vätern ist auch der neue Digiset 20 T 1 oder als vollständiges Satzsystem die Anlage 200 T 1. Es ist also das starke Interesse und nicht etwa mangelnde Beschäftigung, daß während der ersten Gehversuche so viele Mitarbeiter dabei sein wollen.

In den letzten Tagen vor der ANPA – eine Fachausstellung in Las Vegas, USA – waren auch die Nächte in den Laborräumen hell. Am Freitag, dem 11. Mai, dem Morgen vor der Verpackung für den Versand zur Ausstellung, konnten sich einige Labormitarbeiter nach fast 24 Stunden Einsatz von ihren gerade zur Arbeit erscheinenden Kollegen verabschieden. – Wollen wir hoffen, daß sich dieser Einsatz gelohnt hat und der Verkauf alle Erwartungen erfüllt.

Der Digiset 20 T (Konstruktionsbezeichnung 2060) – hat eine Fiberglasröhre. Der On-line-Entwickler EA 2058 liefert kurz nach der Belichtung die trockene Satzfahne. Dieser neue Digiset ist eine preisgünstige Ergänzung zu den heute gebauten großen Maschinen der 40er Reihe.

Chromagraph 299 – nach sieben Monaten bereits 100 Geräte installiert

Die 100. Installation eines Chromagraph 299 meldet unser Vertrieb bereits sieben Monate nach der ersten Lieferung. Am 17. April wurde der Scanner bei der Süddeutschen Klischee-Union Dr. Zieschank KG, München, einer der Reproduktionsanstalten, die zur Avantgarde der elektronischen Reproduktionstechnik gehört, in Betrieb genommen. Der neue Chromagraph 299, als Prototyp erstmals auf der DRUPA 1977 Der Fachwelt präsentiert, entwickelte sich sehr schnell zu einem Bestseller. 100 installierte Geräte in nur 7 Monaten. Und über 300 Bestellungen liegen bereits

vor.

Nach einigen Anlaufschwierigkeiten in der Serienfabrikation im neuen Werk IV konnten im September 1978 die ersten Geräte ausgeliefert und die Produktion inzwischen auf 30 Geräte pro Monat gesteigert werden.



1000. Chromagraph DC 300

In unserem Jubiläumsjahr gab es noch ein weiteres Jubiläum: der 1000. Chromagraph DC 300 wurde in Stockholm bei der Art Litho Europe AB installiert. Eintausend hochentwickelte Maschinen eines einzigen Gerätetyps sind mehr als nur ein geschäftlicher Erfolg, auf den wir stolz sein können. Bedeutungsvoller noch ist die Tatsache, daß sich der Chromagraph DC 300 die grafische Welt erobert hat und aus der Praxis nicht mehr wegzudenken ist. Und das alles in nur sieben Jahren Präsenz auf dem Markt.

Von den 1000 Chromagraph-DC-300-Anlagen sind 412 in Europa, 327 in Amerika, 144 in Asien und Australien. Zehn Unternehmer haben bereits fünf und mehr DC-300-Anlagen investiert.

Hell im Bavarian Look

So präsentierte sich unsere Firma in Las Vegas bei der ANPA, der großen Messe der Zeitungsmacher. Eine originelle Idee, die wie der gute Messe-Erfolg zeigte - dem amerikanischen Publikum die genau richtige Attraktion geboten hat.



Sowjetische Gäste

Frau Dr. Duganova vom Vinitii-Institut, Moskau, Inhaberin des Leninordens, begleitet von Dr. Korolkow, ebenfalls vom Vinitii-Institut, besuchten unsere Firma Mitte Mai. Sie informierten sich eingehend über unser Geräte-Programm, vor allem die Digiset-Anlagen. Das Bild zeigt die Gäste im Chromagraph-Studio. Unser früherer Mitarbeiter und gebürtiger Russe, Boris Malyscheff (links), dolmetscht. Hans-Jürgen Schwedt, Vertrieb O (rechts). betreute die Gäste.



China interessiert sich für Patro

Ein erstes Patro-System wurde im Frühjahr in Shanghai in einer Seidenweberei eingesetzt. Dies war das Ergebnis einer Gemeinschaftsausstellung verbunden mit Symposium, an der die Dr.-Ing. Rudolf Hell GmbH mit Erfolg beteiligt war.

Die Jacquard-Weberei von Seiden- und Baumwollstoffen für die Damenoberbekleidung und Haushaltswäsche, aber auch für Krawattenstoffe und Möbelbezugsstoffe sind auch in der Volksrepublik China weitgehend industrialisiert. Eine Ausnahme bilden Teppiche, die traditionsgemäß ausschließlich von Hand geknüpft werden. Mit dem wachsenden Volumen der chinesischen Textilindustrie steigt der Bedarf an Jacquardkarten. Man erkannte die Bedeutung des HELL Patro-Systems: für das automatische Lesen von Skizzen und Patronen, die Korrekturmöglichkeiten mittels Patroskop und das programmgesteuerte automatische Stanzen der Jacquardkarten. Zur Anpassung an die chinesischen Webstühle müssen die Jacquardkarten z. Z. noch umkopiert werden.



Zum Schnappschuß aus Shanghai: Die VIP-Delegation vor den Exponaten des Patro-Systems. Vorne rechts: Renate Kruse, Leiterin unseres Patro-Vorführstu dios.

15 Jahre Digiset — schon ein Abschnitt oder erst ein Anfang?

Forschung und Entwicklung werden im Hause Hell seit jeher groß geschrieben. Im Grunde dreht sich doch bei uns alles darum: Welche neuen Geräte haben wir anzubieten? Was haben unsere Entwicklungsingenieure Neues entwickelt? Daß dahinter viel, sehr viel Mühe steckt, darüber redet man seltener. Vielleicht auch, weil der Entwicklungsbereich aus Wettbewerbsgründen sich nicht gern offiziell präsentieren möchte.

Eine gute Chance, einen Entwicklungsvorgang vorzuführen, der inzwischen schon Geschichte geworden ist, nahm unser Entwicklungsingenieur Christian Onnasch mit dem folgenden Beitrag wahr. Für alle, die gern auch einmal hinter die Kulissen unseres Labors blicken möchten, eine interessante Dokumenta-

tion.

Als im Frühjahr 1964 Dr. Hell an eines unserer Elektroniklabors den Auftrag für die Entwicklung eines Lichtsatzgerätes auf der Basis eines Kathodenstrahlrohres vergab, konnte kaum einer unserer Ingenieure voraussehen, welche Folgen dieser Schritt haben würde.

Zugefallen war die Aufgabe einem Team junger Mitarbeiter. Die meisten, kurz nach Abschluß ihres Studiums, hatten noch keine praktische Erfahrung. Aber jeder ließ sich mitreißen von der Idee, von der Überzeugungskraft und Persönlichkeit des Auftraggebers. Einige, die schon damals dabei waren, sind bis heute ihrer Digiset-Ar beit treu geblieben. Ich denke an: Dieter Asbach, Uwe Fischer, Eckhard Lindemann, Hans Penza, Horst Sievers und wenig später für die Software Dieter Röttgermann, unser "erster Programmierer" damals und heute.

Der enge Kontakt zur grafischen Industrie bestand in jener Zeit schon. Andere Hell-Produkte hatten sich bereits durchgesetzt, arbeiteten weltweit im Bereich der Reprotechnik, des Zeitungswesens und der Nachrichtentechnik. Aus diesen Erfolgen und aus den Erfahrungen früherer Forschungsarbeiten entstand das Konzept "Digiset".

Aller Anfang ist schwer

Mit einem Fernsehprojektor und selbstgebauten Ablenkeinheiten für das Bildrohr begannen die ersten Versuche. Die Schriftzeichen wurden in einer 30 x 30 Rastermatrix aufgebaut, und schon zwei Monate nach erteiltem Auftrag konnten die ersten Schriftzeichen auf Fotomaterial belichtet werden – ein phantastischer Erfolg!

Natürlich dienten diese Vorstadien eines Digiset nur grundsätzlichen Versuchen. Man erkannte schnell, daß die Schriftauflösung verbessert werden mußte. Auch die Auflösung des Bildrohrs reichte nicht aus, und bis zu einem Prototyp war es noch ein langer Weg. Bis dahin gab es noch eine Reihe Zwischenstadien und auch Mißerfolge.

1965: der erste gesetzte Text

Anfang 1965 wurde erstmals ein Kernspeicher für Schriftzeichen eingesetzt. Die Speicheransteuerung, die Schriftadressierung sowie die Schriftzerlegung wurden in der Folgezeit noch mehrfach umgestellt. Der Textaufbau konnte dann mit einem Textlochstreifen angesteuert werden. Der erste gesetzte Text hieß: "Frohe Ostern 1965". Er wurde Dr. Hell in den Urlaubsort geschickt. Seine Antwortkarte, die heute schon fast ein historisches Dokument ist, haben wir hier abgedruckt.

Auch Rechnerprogramme mußten entwickelt werden

Nun kann man – sehen wir uns das heute Erreichte an – nicht nur die Entwicklung der Hardware, der Setzmaschine, allein betrachten. In dieser Zeit fiel auch der Start für die Software-Ent wicklung – also für die Programme, ohne die heute eine Setzmaschine nicht mehr wäre als ein Gehäuse voller Elektronik und Mechanik ohne jede Funktion

Auch hier mußte echte Pionierarbeit geleistet werden. Es gab keine Vorbilder, an denen man sich orientieren konnte. Unsere ersten, 1964 eingerichteten Programmierabteilungen mußten darum auch tatsächlich extreme Forderungen erfüllen. Programmierte Silbentrennung, automatischer Zeilenausschluß – um nur zwei Beispiele zu nennen – gehörten zu diesen Aufgaben der Rechnerprogramme. Ergebnis: Immer mehr Fähigkeiten wurden in den Digiset entwickelt, und immer umfangreicher mußte das Satzprogramm werden.

1966: Erstes Messe-Modell

Am 23.7.1965 hielt Dr. Hell anläßlich eines TPG-Kongresses in Paris einen stark beachteten, zusammenfassenden Vortrag. Beinahe selbstverständlich war es, den Wortlaut dieses Vortrages mit dem Digiset-Labormodell zu setzen und als Sonderdruck aufzulegen: Digiset wurde Gesprächsthema. Die ersten Interessenten kamen. Das inzwischen wesentlich größere Entwicklungsteam vervollkommnete das System immer weiter.

Nach nochmaliger gründlicher Änderung des Konzeptes wurde im April 1966 eine – noch nicht arbeitende – Maschine erstmals auf der Hannover-Messe präsentiert.

Drei Generationen Digiset Ab 1966 die erste Serie: 50 T

Die erste Digiset-Anlage der 50-T-Serie ging im Juni 1966 in die USA. Im Oktober 1966 folgte die erste Installation einer Maschine in Europa, in Kopenhagen. Im Februar 1967 erhielt die Lux-Bild-Studio GmbH in Neu-Isenburg den ersten Digiset 50 T 1 nochmals grundlegend verbessert. Danach folgten die Auslieferungen im Abstand von wenigen Wochen. Fast 100 Anlagen konnten von diesem Modell verkauft werden. So umfangreiche Ausgaben wie das Kopenhagener Telefonbuch, der Neckermann-Katalog oder teile der "Hör Zu" gehörten zu den ersten Digiset-Produkten.

Welche Schwierigkeiten solche Aufgaben für die Software – also für das Programm – bedeuten, wissen nur noch die Mitarbeiter, die damals dabeiwaren. Mit einer über 60 Personen starken Mannschaft und mit leistungsfähigen Siemens-Rechnern entstanden wesentliche Programmteile, die den Grundstock zu den heute so leistungsstarken Siemens- und Hell-Satzprogrammen bilden.

Zweite Generation: 40 T 1/2/3

Die Entwicklung ging laufend weiter. Dr. Hell selbst beteiligte sich intensiv daran. Eine Original-Handskizze aus dieser Zeit existiert noch. Ein seltenes Dokument, das für sich spricht*; darum wurde es in unserer zum Jubiläum erschienenen Firmenbroschüre veröffentlicht.

Die Premiere der 40-T-Serie fand 1971 auf der IPEX in London statt. Die Maschine arbeitete für alle zufriedenstellend. Ein wenig stolz konnte das Entwicklungsteam schon sein: handelte es sich doch um das Labormodell, das erst wenige Stunden vor Messebeginn in London mit Strom versorgt wurde. Die Gerätefamile "40 T" enthielt wesentliche Erweiterungen, wodurch noch schneller und billiger gearbeitet wer-



Fortsetzung von Seite 9

den konnte. Außerdem war die Technik flexibler, wir konnten die Maschinen jetzt leichter den Wünschen des Kunden anpassen.

Kein Digiset ohne Digigraph

Viele Jahre wurden die Schriftzeichen für Digiset mit einem umgebauten Labor-"Klischograph K 181" digitalisiert. Die Möglichkeit, Signets und Strichzeichnungen bis hin zum A4-Format mit Digiset zu belichten, setzte aber auch die Digitalisierung solcher Zeichen durch den Anwender voraus. Auf der DRUPA 72 in Düsseldorf zeigten wir erstmals den Prototypen des "Digigraph 40 A 20", den Helge Witthandt - man könnte fast sagen - mit noch heißen Lötstellen auf den Messestand hatte transportieren lassen. Jedenfalls war er selbst wohl verblüfft über die enormen Möglichkeiten und die Zuverlässigkeit seiner Entwicklung.

Was der Digigraph leisten kann, begriffen viele Besucher erst, als sie ihre digitalisierte Unterschrift oder andere persönliche Zeichnungen oder Visitenkarten als Digiset-Satz mit nach Hause nehmen konnten. Heute gibt es kaum einen Digiset-Kunden, der nicht auch einen Digigraph im Einsatz hat.

Fünf Jahre später, auf der DRUPA '77 folgte der Digigraph 40 A 40, den wir mit unserer "Alibi"-Aktion ins Gespräch brachten: Mit einer Sofortbildkamera wurden interessierte Messebesucher fotografiert, und wenige Minuten später hatten sie ihr Bild in einem vorbereiteten Messetext, mit Namen und aktuellem Datum als Digiset-Satz in der Hand. Mehr als 1000 solcher Satzmuster wurden belichtet.

Dritte Generation: 400 T 10/20/30 Mikroprozessor leitet neue Epoche ein

Allen bekannt durch Taschenrechner, Telespiele oder Radioweckuhren ist der Mikroprozessor. Er hat eine neue Epoche eingeleitet. Das hatte natürlich auch Einfluß auf die Investitionsgüterindustrie. Was vor 20 Jahren 10.000 diskrete Bauelemente und vor 10 Jahren noch 200 integrierte Schaltkreise waren, wird heute ersetzt durch wenige Quadratzentimeter große Mikroprozessoren, die in einem zweiten oder weiteren Schaltkreis die jederzeit veränderbaren Steuerprogramme im Zugriff haben. In dem neuen Digiset-System 400 T 30 mit Satzrechner für die Ausgabe ganzer Zeitungsseiten mit Großplattenspeichern, Sichtgeräten, On-line-Entwickler für Fotomaterial etc. - finden wir gleich eine Vielzahl solcher Mikroprozessoren. Sie versorgen mit ihren eigenen Programmen den zentralen Satzund Steuerrechner mit allen notwendigen Daten, empfangen aber auch Informationen von dieser Zentrale.

Die drei Digiset-Generationen: ein Spiegelbild des technischen Fortschritts

Die bis heute gelieferten drei Generationen Digiset mit den Typenbezeichnungen

 50 T 1 mit sogenannten diskreten Bauelementen wie Transistoren, Widerstände, Dioden usw.,

- 40 T 1/2/3 mit integrierten Schaltkreisen und
- 40 T 10/20/30 und 400 T 10/20/30 mit Prozesssortechnik

spiegeln die allgemeine technische Weiterentwicklung wider.

Folge: Umorganisation der Arbeitsprozesse

Eine auch heute noch aktuelle Passage aus der anfangs erwähnten Rede Dr. Hells – wohlgemerkt aus dem Jahre 1965 – sei abschließend zitiert: "Die hohe, früher ungeahnte Leistung erfordert eine Umorganisation nicht nur in der Setzerei* sie wirkt sich auch auf alle vorhergehenden und nachfolgenden Arbeitsprozesse aus."

Heute wird mit höheren Leistungen gearbeitet - noch höhere sind im Gespräch. So sicher wie neuere Technologien auch zukünftig Umstellungen in der grafischen Industrie verlangen, so sicher müssen die damit verbundenen, in einer Wechselbeziehung stehenden humanen und technischen Probleme gelöst werden. So gesehen, sind wir auch heute noch an einem Anfang. Es gibt noch viele neue Möglichkeiten - auch für die elektronische Satztechnik. Vielleicht sogar in Kombination zur Reproduktionstechnik.

DRUCKINDUSTRIE: Über 4000 Facharbeiter gesucht

Die Zahl der offenen Stellen für Druckereifacharbeiter beträgt nach einer Arbeitsmarktumfrage des Bundesverbandes Druck, Wiesbaden, 4105, der eine amtliche Arbeitslosenzahl von zuletzt 2341 gegenübersteht.

In allen Industriezweigen, die derzeit meist vergeblich qualifizierte Mitarbeiter suchen, ist es inzwischen ein offenes Geheimnis, daß qualifizierte Arbeitskräfte kaum noch über die Arbeitsverwaltung zu finden sind, sondern auf anderen Wegen gesucht werden müssen.

Damit herrscht in unserer Druckindustrie Vollbeschäftigung. Anhand der bundesweiten Umfrage, zu der 1804 Betriebe Meldungen beim Arbeitgeberund Wirtschaftsverband abgaben, kann nachgewiesen werden, daß von je 18 offenen Facharbeiterstellen nur 10 dem Arbeitsamt gemeldet werden. Immerhin hat fast die Hälfte der meldenden Betriebe nach eigenen Angaben den Arbeitskräftebedarf bei weitem noch nicht gedeckt: Per 30. 9. 1978 suchten die an der Erhebung beteiligten Druckbetriebe 2597 Facharbeiter, 194 Auszubildende und 788 Hilfskräfte. Zu diesem Zeitpunkt waren den Arbeitsämtern 1427 offene Facharbeiterstellen, 167 offene Ausbildungsplätze und 560 offene Hilfskräftestellen gemeldet. Eine Hochrechnung ergibt dann über 4000 offene Stel-

Dabei zeigt sich auch eine vergleichsweise hohe Meldequote bei den Ausbildungsstellen, die der Verband auf die berufsberatende Betreuung der Schulabgänger durch das Arbeitsamt zurückführt. Umgekehrt ist das Verhältnis von offenen Stellen zu tatsächlich gemeldeten in der Druckvorlagenherstellung besonders ungünstig für eine transparente Statistik. Zum Beispiel werden annähernd dreimal soviel Reprografen gesucht, wie es der Arbeitsverwaltung bekannt ist. Aber auch bei den Druckformherstellern ist die Meldehäufigkeit nicht sehr viel höher. Selbst in der Satzherstellung, die nach den Unkenrufen der Gewerkschaft ein aussterbender Teil der Druckindustrie werden wird, waren 680 offene Stellen vorhanden, von denen 365 dem Arbeitsamt gemeldet waren. Dabei wurden auffallend viele Handsetzer gesucht. Besonders niedrig ist die Vermittlungs-

Besonders niedrig ist die Vermittlungseffizienz bei Führungskräften. Jeder 14. Betrieb sucht einen Meister, Techniker oder eine sonstige fachliche Führungskraft. Nur jede 4. offene Stelle wurde auch dem Arbeitsamt gemeldet. Diese Gegenüberstellung beinhaltet allerdings nicht nur gewisse Zweifel an der ausschließlichen Wirksamkeit der Arbeitsverwaltung und -vermittlung bei der Besetzung offener Stellen, sondern ist ein Appell an die Betriebe, auch dann den gesamten Arbeitskräftebedarf dem Arbeitsamt zu melden, wenn von vornherein geringe Vermittlungsaussichten bestehen.

Der inzwischen schon als chronisch zu bezeichnende Facharbeitermangel kann kurzfristig nur dadurch behoben werden, indem Hilfskräften die Möglichkeit gegeben werden wird, einen De-facto-Facharbeiterstatus zu erhalten und auch Facharbeiterlohn zu beziehen. Gegen solche Aufweichungen qualitativer Besetzungsvorschriften wehrt sich allerdings die IG Druck und Papier. Sie möchte lieber die Ausbildung als die tatsächliche Tätigkeit bezahlt sehen. Auf mittlere und längere Sicht läßt sich das Problem jedoch nur über eine verstärkte Ausbildung lösen. So hat die Druckindustrie im Jahr 1977 die Zahl der neuen Ausbildungsverhältnisse um 26 Prozent und 1978 nach ersten Schätzungen noch einmal annähernd um 15 Prozent erhöht. Nicht zuletzt auch, weil sich früher sowohl Gewerkschaft wie Betriebsräte teilweise gegen Erhöhungen der Ausbildungsquote gewehrt haben, war die Zahl der Ausbildungsverhältnisse Anfang der 70er Jahre kräftig gefallen. Sozialpolitische Schwarzmalerei im Zusammenhang mit dem angeblich »Wegrationalisierten« hatte durchschlagenden »Erfolg«. Die Berufsberatung, Eltern und selbst Setzer und Drucker empfehlen jungen Berufsanfängern kaum noch, in die Druckindustrie zu gehen. Hier sollten die taktischen Unkenrufe einer realistischen Betrachtung weichen, denn qualifizierte und auf breitester Basis ausgebildete Facharbeiter werden in der Druckindustrie in den nächsten Jahrzehnten eher verstärkt als bisher gebraucht. Das beweist zudem die große Nachfrage nach fachlichen Führungskräften, zu der auch Setzer und Drukker nach entsprechender Weiterbildung geeignet wären.

(Diesen Artikel haben wir dem Nachrichten-Dienst der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände entnommen.)

Betriebsversammlung Mitte Mai Gute Geschäftslage -Positive Betriebsratsarbeit

Zwei Wochen nach unserem Firmenjubiläum hatte der Betriebsrat in die Werke I und III zu den Betriebsversammlungen eingeladen, die auch diesmal deutlich unter dem Zeichen der guten Geschäftserfolge unserer Firma standen.

Bericht des Betriebsrats

Aus dem Bericht des Betriebsrats halten wir nur einige wichtige Punkte fest:

Steigender Personalstand

Zahl der Mitarbeiter

Stand 31.3.79: 934 Angestellte

806 Arbeiter Stand 30.9.78: 891 Angestellte

736 Arbeiter

Zur Zeit haben wir 100 Auszubildende – ohne 4. Lehrjahr, das im Januar abgeschlossen hat. Auf die gesamte Belegschaft bezogen sind das rund 5 Prozent. Im Herbst werden 40 gewerbliche Auszubildende – sieben mehr als im Vorjahr – und 20 kaufmännische – acht mehr als 1978 – bei uns anfangen.

Schwerbehinderte

Z. Z. sind 4,2 Prozent unserer Mitarbeiter Schwerbehinderte. Um die im Schwerbehindertengesetz geforderten 6 Prozent zu erfüllen, müßten wir noch 35 weitere einstellen. Bei 163 in Kiel arbeitslos gemeldeten Schwerbehinderten wäre es nach der Meinung des Betriebsrats begrüßenswert, wenn unsere Firma hier helfen könnte.

Der Betriebsrat wiederholt seine Bitte, daß die Schwerbehinderten-Parkplätze zu jeder Tageszeit ausschließlich nur von Schwerbehinderten benutzt werden dürfen.

Stellenausschreibungen

Die Praxis der innerbetrieblichen Stellenausschreibungen entspricht nicht den Vorstellungen des Betriebsrats, der es begrüßen würde, wenn auch hier durch eine Betriebsvereinbarung eine für beide Seiten akzeptable Form festgehalten werden könnte.

Neuer Manteltarifvertrag – erstmals gemeinsam für Angestellte und Arbeiter

Am 1. April ist ein neuer Manteltarifvertrag in Kraft getreten. Danach können jetzt auch Arbeiter ohne Verdienstausfall bis zu drei Tagen wegen Krankheit fehlen. Allerdings kann der Arbeitgeber jetzt sowohl beim Angestellten als auch beim Arbeiter in solchen Fällen eine ärztliche Bescheinigung anfordern.

Neu in dem Tarifvertrag ist auch, daß bei Neueinstellungen erst nach 12monatiger Betriebszugehörigkeit Anspruch auf den vollen Jahresurlaub besteht.

Schichtrhythmus im Werk III

Den wöchentlichen Schichtrhythmus im Werk III betrachtet der Betriebsrat nach wie vor als einen Kompromiß, für den sich aber z. Z. keine bessere Lösung finden ließ.

MAT-Fertigung

Die MAT-Fertigung wird nun nach Braunschweig verlegt, nicht nach Mexiko – wie es ursprünglich hieß. Diese Verlagerung wird aber keine Entlassungen im Werk II nach sich ziehen.

Anträge und Verbesserungswünsche

Der Betriebsrat wiederholt seine Bitte, im Werk III blendfreie Fenster einzusetzen. Ebenso den Wunsch, die Datensichtgeräte mit Blendscheiben zu versehen und für die Beseitigung der Zugluft und der Lärmbelästigung in den Büroräumen an der Nordseite des Werkes III zu sorgen. Außerdem sei in der Montagehalle des Suchsdorfer Werkes seit der Instandsetzung des Daches die Luft so trocken, daß hier auch Abhilfe dringend nötig wäre.

Folien-Fertigung

Die Fertigung der Folien im Werk II wurde nun endgültig eingestellt und die Maschinen an einen kleinen Betrieb verkauft. Damit geht ein Stück Firmengeschichte zu Ende. Die geleistete Arbeit ist in einer kleinen Feierstunde gewürdigt worden.



Regelung für die Weihnachtstage Zwischen Weihnachten und Neujahr wird nicht gearbeitet. Für die vier Arbeitstage, die dabei ausfallen, werden

nur drei Urlaubstage angerechnet.

Neue Betriebsküche

Ausführlich berichtete der Betriebsrat über die bevorstehende Veränderung im Bereich unserer Betriebsküchen, worüber dann auch lange diskutiert wurde. Trotzdem übergehen wir dieses Thema hier, weil wir an anderer Stelle dazu eine Information des Personalbüros bringen.









Fortsetzung von Seite 11

Weniger Betriebsunfälle, aber ein sehr schwerer Wegeunfall

1978 hatten wir 80 Unfälle, davon 67 Arbeits- und 13 Wegeunfälle, insgesamt 10 Unfälle weniger als 1977. Leider ist ein sehr schwerer Wegeunfall dabei, durch den eine junge Kollegin schwerkrank wurde und bis heute in einer Intensivstation liegen muß.

Meldungen der Jugendvertretung

Jugendvertreter Rinschen stellte sich im Werk III erstmals vor. Mit Jürgen Pophals stellt er z. Z. die Jugendvertretung. Die Nachwahl für Monika Lorenz wird erst im Juli sein.

In der Lehrwerkstatt im Werk II gibt es neuerdings einen Mitteilungskasten für Post an die Jugendvertretung.

Den Werksunterricht für unsere Informations-Elektroniker hat jetzt Karl-Werner Schemel, Leiter unserer Technischen Ausbildung, übernommen.
Bedauerlicherweise hatten sich für die Azubi-Fete, die bestens vorbereitet worden war, so wenige angemeldet, daß man davon absehen mußte.
(Inzwischen hat sie nun doch stattge-

funden. An anderer Stelle berichten wir darüber.)

Bericht der Geschäftsführung

Auch hier halten wir nur einige Aussagen fest.

Auftragseingang und Umsatz sind nach wie vor steigend. Verändert hat sich der Anteil des Inlands-Umsatzes, der im letzten Halbjahr auf bereits 31 Prozent gestiegen ist.

24 Prozent unseres Exportes gehen z. Z. in die EG-Länder, 16 Prozent in die USA, und 6 Prozent des Exportes liefern wir nach Japan.

In Japan haben wir inzwischen auf dem Scanner-Markt eine ernstzunehmende Konkurrenz, die Firma Dai Nippon Screen.

Wegen der steigenden Anforderungen sind wir dabei, den Betrieb zu vergrößern

Außer dem Neubau in Dietrichsdorf wird jetzt auch Werk III durch den Bau einer Halle für das Prüffeld erweitert. Ein Lager-Hochbau soll folgen. Darüber hinaus wurde eine 1000-Quadratmeter-große Halle in Gaarden, an der Werftstraße neben dem Straßenbahndepot gemietet. Dorthin soll die Lehrwerkstatt aus Werk II verlegt werden.

Die MAT-Produktion wird ebenfalls aus Werk Gaarden abgezogen und nach Braunschweig in ein Siemens-Werk verlagert, so daß im Werk II Flächen frei werden für 10 verschiedene Aufgabenfelder aus dem Fertigungsbereich. Die Belegschaft im Werk Gaarden wird vergrößert. Vor allem sollen hier Montage-Plätze eingerichtet werden. Die einzelnen Umzüge und Verlagerun-

gen werden noch bis zum Jahresende laufen. In Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat bemüht man sich, mit recht wenigen Versetzungen auszukommen und dabei soweit wie möglich die persönlichen Wünsche der Mitarbeiter zu berücksichtigen.

Wortmeldungen

In beiden Betriebsversammlungen gab es Wortmeldungen.

Thema Nr. 1 war natürlich die Küchenfrage.

In einem anderen Fall wurde angeregt, unsere Fortbildungsmaßnahmen in Anlehnung an Siemens noch weiter zu intensivieren.

Im Werk III ging es bei einer Wortmeldung um die schon so oft diskutierte Differenz zwischen Zeit- und Akkordlöhnern, die z. T. bis zu 1,50 DM pro Stunde betrage.

Ein Arbeiter beklagte sich darüber, daß es noch immer nicht gelungen sei, die Lärmbelästigung durch unerwünschte Radiomusik abzustellen. Wie man am Rande erfahren konnte, soll hier mangelnde Kollegialität mit im Spiel sein.

Alles in allem

Wie zu erwarten, brachten die beiden Betriebsversammlungen keine großen Probleme. Bei guter Geschäftslage lassen sich eben viele Dinge einfacher lösen! Bleibt zu hoffen, daß es noch lange so gut weitergeht.

Michael Rinschen (links oben) gibt den Bericht der Jugendvertretung. Kurt Schwarz, unser Ausbildungsleiter (rechts oben), äußert sich zu Fragen der Ausbildung. Zum Thema Fortbildung meldete sich im Werk I Helmut Fischer, Kfm.Datenverarb., zu Wort (Bild unten links).









25 Jahre Behindertenarbeit in Kiel Werkstatt am Drachensee arbeitet auch für uns

Seit 2 Jahren lassen wir einen Teil unserer leichteren Montage-, Löt- und Verdrahtungsarbeiten in der Behinderten-Werkstatt am Drachensee durchführen. Da unsere Fertigungsabteilungen wegen zu großer Überlastung Teilaufträge nach auswärts geben mußten, war dies eine gute Gelegenheit, bei der Vergabe der Aufträge auch Behinderten-Werk stätten zu berücksichtigen.

Erich Möller, Leiter unserer Teilefertigung im Werk III, hatte sich im Raum Kiel nach einer geeigneten Werkstatt umgesehen, und man entschied sich sehr rasch für die Werkstatt am Drachensee, die seither laufend Aufträge von uns bekommt. Hermann Bürkle, Meister in der Gerätemontage, stellt sie regelmäßig zusammen, und Alois Dietrich, Gruppenleiter in der Montageprüfung, kontrolliert die Arbeiten. Übereinstimmend berichten alle, daß

In einer der Werkstätten, wo die Arbeiten für unsere Firma durchgeführt werden, fanden wir dieses Plakat.



die Zusammenarbeit bestens läuft. Für uns ist es ein Dienst auf Gegenseitigkeit. Wir zahlen der Werkstatt am Drachensee soviel, wie der Lohn für diese Arbeiten in unserem Betrieb kosten würde. Daß die Behinderten mehr Zeit dafür brauchen, belastet sie nicht, denn die Werkstatt wird nicht mit den Einnahmen aus ihrer Arbeit finanziert.

Behinderte werden in Kiel seit 25 Jahren betreut. Am 1. März 1954 hatte man in einem Sonderhort mit der Betreuung angefangen, inzwischen sind noch einige weitere Einrichtungen dazugekommen, eine davon ist die Werkstatt am Drachensee.

Werkstatt am Drachensee – was geschieht dort?

Die Werkstatt liegt an der Ausfahrtsstraße nach Molfsee, gegenüber dem Drachensee. Es ist eine moderne Behinderten-Betreuungsstätte, in der über 250 Behinderte Jugendliche und Erwachsene ihre beschützten festen Arbeitsplätze haben. 22 der dort betreuten Männer wohnen in einem Behinderten-Wohnheim in der Nähe der Werkstatt. Träger der Institution ist der Verein zur Förderung geistig behinderter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener. Das Sozialministerium des Landes Schleswig-Holstein kommt für sämtliche Kosten, einschließlich der Personalausgaben für die rund 80 dort tätigen Mitarbeiter auf. Die Einnahmen aus den Arbeiten in der Werkstatt werden nach einem festgelegten Schlüssel als Taschengeld unter den Behinderten aufgeteilt. Jeder Behinderte ist voll versichert, und zwar mit dem Richtwert eines Brutto-Monats gehalts von DM 1.850, -. Die gesamte

Freizeitgestaltung, die einen wesentlichen Faktor in der Behinderten-Betreuung ausmacht, wird aus Spenden bestritten. Einen Teil der damit verbundenen Kosten bringen die Behinderten selbst durch Eigenleistung auf.

Das Wichtigste aber - und das läßt sich nicht in Zahlen, sogar kaum in Worten ausdrücken - ist die, nennen wir's Menschlichkeit, die dort täglich und vielfältig zum Tragen kommt und von der behinderte Jugendliche wie Erwachsene in besonderer Weise existenziell abhängig sind. Darin liegt die eigentliche Leistung dieses Hauses am Drachensee: Die freundlich ausgestalteten Räume und die guten Arbeitsergebnisse verdienen sicher ein besonderes Lob, noch wesentlicher ist aber die Gemeinschaft, die dort praktiziert wird eine Gemeinschaft, in der jeder sich wohlfühlt und Freude an der Arbeit findet - das kann man richtig sehen.

Jubiläumsfeier im Schloß

Am 1. März hat der Magistrat der Stadt Kiel und der »Verein zur Förderung geistig behinderter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener« ins Schloß eingeladen, um die 25jährige Behinderten-Arbeit in Kiel in einem offiziellen Fest zu feiern. Die Geschäftsleitung der Hell GmbH, der Betriebsrat und die für die Zusamenarbeit mit der Werkstatt am Drachensee zuständigen Herren unseres Hauses waren auch eingeladen. Geschäftsführer Ernst-Erich Marhencke sprach ein Grußwort und überreichte dabei einen 3.000-Mark-Scheck für die Werkstatt am Drachensee. Außerdem wurde unser Brief, in dem wir den Behinderten und Mitarbeitern der Werkstatt zum Jubiläum gratulierten, in einer Jubiläums-Festschrift abgedruckt.

Viele Rentner haben Dankesbriefe geschrieben

Wie erfreut und dankbar unsere Rentner waren, daß man sie an unserem Jubiläum beteiligt hat, geht aus den zahlreichen Briefen hervor, die sie zum Teil Dr. Hell persönlich geschrieben haben. Auch das gehört in das Gesamtbild unserer Firma!

Ein paar Ausschnitte aus diesen Briefen bringen wir im folgenden:

Erwin Becker schreibt: "Sie können sich gar nicht vorstellen, wie wir uns gefreut haben, meine Frau und ich. Vor allem der Werdegang der Firma Hell interessiert uns sehr. Wir wünschen der Firma Hell und vor allem dem Herrn Dr. Hell alles Gute für die Zukunft." Magda Krug: "Für die Zuwendung anläßlich des Jubiläums der Firma Dr.-Ing. Rudolf Hell bedanken wir uns sehr herzlich. Schon die Kieler Nachrichten am Montag war für uns ein lieber Gruß."

Friedrich Behrendt: "Hiermit möchte ich mich bei Ihnen ganz herzlich be-

danken für das großzügige Geldgeschenk, das Sie mir aus Anlaß des 50jährigen Bestehens Ihrer Firma übersandt haben. Darüber hinaus möchte ich aber auch meiner Freude Ausdruck geben darüber, daß der Kontakt zu uns älteren, ehemaligen Mitarbeitern immer noch besteht und wir auch heute noch dazugehören dürfen. Ich wünsche der Firma Dr.-Ing. Hell auch für die Zukunft Jahre des Fortschritts und des Erfolges!"

Anni Pohlfuß schreibt aus dem Allgäu: 'Ich danke Ihnen sehr für die Zusendung der Kieler Nachrichten mit der HELL-Extrapost, in die ich mich mit Begeisterung vertieft habe, für die Sonderzuwendung von DM 200,-- und für die Visitenkarte: Ein Firmenbild wird zerlegt. -- Auch meinem Mann, der sich bis zuletzt zur Firma gehörig fühlte, der aber dieses große Ereignis, 50 Jahre Dr.-Ing. Rudolf Hell, nicht mehr erleben durfte, hätten Sie mit Ihrer so liebenswürdigen Aufmerksamkeit, auch noch nach 10 Jahren Ruhestand in der Ferne nicht vergessen zu sein, eine große Freude bereitet. -- Als Geschenk des Himmels haben wir es immer betrachtet, daß mein Mann mit so großer Begeisterung seiner Tätigkeit bei der Firma

Dr.-Ing. Rudolf Hell nachgehen durfte. Er hat es aber immer wieder bedauert, daß er nicht schon in jungen Jahren in diesem grandiosen Unternehmen arbeiten durfte."

Kurt Saggau: "Heute möchte ich mich herzlich für die Überweisung der DM 500,-- bedanken. Zeigt es mir doch, daß wir als Rentner durchaus nicht vergessen sind. Die 23 Jahre, die ich in Ihrem Werk tätig sein konnte, waren ein nicht geringer Teil meines Lebens und wahrlich ein guter. Ich bin gern dort gewesen. Jetzt aber bin ich auch ein glücklicher Rentner und möchte meinen Brief mit den allerbesten Wünschen für Sie und auch das Werk schließen. Günter Bumann: "Hiermit möchte ich der Firma für die erhaltenen 300 DM meinen besten Dank aussprechen. Ich habe mich riesig gefreut und wünsche der Firma weiterhin gute Erfolge. Hildedard Rieper: "Für die mir anläßlich Ihres 50jährigen Firmenjubiläums angewiesene Sonderzuwendung danke ich Ihnen sehr. Ich freue mich über den Ausdruck Ihrer Treue, die Sie, noch über den Tod hinaus, Ihren ehemaligen Arbeitnehmern erweisen. "Mein Mann war immer sehr stolz darauf, Ihrer Firma anzugehören."

Ein Jubiläum wird gefeiert Kritische Bemerkung eines Mitarbeiters

Nun ist alles vorbei. Das große Raten über die Gestaltung des Festes und die Jubiläumsfeier selbst. Der Alltag hat uns wieder.

Sicher war für viele die angenehmste Überraschung die großzügige Sonderzahlung. Vielleicht war durch das Lufthansa-Essen und die netten Stewardessen ein wenig weltweites Fluidum verbreitet worden, passend zur Weltfirma Hell. Aber war dies eine Jubiläumsfeier?

Dr. Hell hat in seiner Rede betont, daß er es sehr bedauere, nicht persönlich zu seinen Mitarbeitern sprechen zu können. Unser Betriebsratsvorsitzender Wilhelm Wulf dagegen freute sich über die Möglichkeit, dank der Technik gleichzeitig an verschiedenen Stellen sprechen zu können. So unterschiedlich sind die Einstellungen.

Mit Stolz wird in dieser Firma von den Betriebsmitgliedern oft von einer großen "Hell-Familie" gesprochen. Einiges trägt dazu bei – nicht zuletzt die verbindliche Art Dr. Hells, die noch viele direkt erlebt haben. Oder die Erinnerungen an das Bauernhaus mit den vielen netten Veranstaltungen. Oder der Betriebssport. Viele erinnern sich an den letzten Betriebsausflug vor 15 Jahren mit der "Helgoland". Dr. Hell sprach auf dem Schiff mit einem Mitarbeiter über dessen Tätigkeit, und anschließend wurde ihm dann die Frage gestellt: "Und wo arbeiten Sie?" Dies mag Wahrheit oder eine Anekdote sein, es zeigt das Interesse des Firmengründers am einzelnen Mitarbeiter einerseits, es erklärt aber auch den nicht erfüllten Wunsch Dr. Hells, nie mehr als 200 Mitarbeiter zu haben.

Schade, daß gerade hier ein solches Firmenjubiläum ohne die Belegschaft gefeiert wurde. Schade, daß fast 2000 Mitarbeiter später nicht sagen können, wie sie ihren Chef mit fast 80 Jahren noch jung und dynamisch erleben konnten – ein Mann, der mit Edison und Gutenberg verglichen wird. Schade, daß eine Direktübertragung der Gästereden nicht stattfand. Schade, daß niemand weiß, warum eine Jubiläumsveranstaltung in größerem Rahmen nicht möglich war.

Jubiläumsgeschenke - einige davon bekam das Bauernhaus.

Dr. Hell, der sich wiederholt als Freund unseres Bauernhauses gezeigt hat, reichte einige Geschenke, die er von Geschäftsfreunden aus Anlaß seines und unseres 50jährigen Jubiläums erhalten hatte, an die Hell-Freizeitgemeinschaft weiter.

Darunter zwei wunderschöne farbige Stiche mit alten Hamburger Motiven, einen Riesenbempel, einen großen Steinguttopf – bestens als Rumtopf geeignet – und für die fleißigen Helfer im Bauernhaus 50 Paar echte "Frankfurter".

Unser neuer Hausmeister, Rüdiger Pieper, will für die "Hamburgensien" einen besonders geeigneten Platz aussuchen, und Helmut Wulff hat versprochen, und inzwischen ist es auch geschehen, am Abend des 15. Juni bei der Lehrlingsfete einen Rumtopf anzusetzen und auch weiterhin zu versorgen. Er soll, wenn er gereift ist – der Rumtopf – den Aktiven des Bauernhauses bei einem Kameradschaftsabend gut schmecken.

"Einen warmen Regen"

nannte die Ehefrau eines Mitarbeiters von unserem Suchsdorfer Werk den Betrag, der allen Mitarbeitern sowie Rentnern mit über 10jähriger Firmenzugehörigkeit aufs Konto überwiesen wurde. Unvorangekündigt und steuerfrei! Eine wirkliche Überraschung. Schon am späten Nachmittag des 2. Mai traf ich im Kieler Einkaufszentrum einige Mitarbeiter. Zwei von ihnen hatten ihre Ehefrauen ans Werktor bestellt, um gleich im Anschluß an die Arbeits-

zeit loszufahren und sich einen lange gehegten Wunsch erfüllen zu können. Das eine Paar steuerte zielstrebig ein Kaufhaus an. Die langersehnte Hollywoodschaukel sollte schon am Wochenende auf der Terrasse stehen. Ein anderes Ehepaar ging in ein Reisebüro. Die geplante Reise konnte gebucht werden, denn eine größere Anzahlung war ja nun da. Ein Jungfacharbeiter und – noch – Junggeselle brauchte nicht zu teilen. Er wollte sich sogleich ein Tele-Objektiv zulegen. Ein anderer hatte seit einiger Zeit ein Cassetten-Deck auf sei-

ner Wunschliste. Zusammen mit seinem bereits dafür zurückgelegten Geld konnte er sich nun eins der Spitzenklasse leisten.

Auf meine an alle gestellte Frage, ob sie denn das Geld schon abgeholt hätten, hieß es in Anlehnung an den Titel eines vielgespielten Theaterstücks: "Nein, aber das Geld liegt auf der Bank".

Besonders dankbar zeigten sich unsere Rentner. Viele Anrufe, viele Zuschriften und viele "Danke schön" konnten wir entgegennehmen.

wu

Revisionsleiter-Tagung



Zweimal jährlich treffen sich die Revisionsleiter der Siemens AG – Siemens-Gesellschaften wie KWU, OSRAM, Hell usw. inbegriffen –, um Grundsatzfragen der Revision zu bearbeiten, neue Zielrichtungen festzulegen, sich gegenseitig zu informieren und gegebenenfalls Arbeitsgruppen zu bilden oder neue Aktivitäten zu beschließen.

Diesmal waren die Revisionsleiter unsere Gäste. Sie nutzten dabei auch die Gelegenheit, die Hell GmbH kennen zu lernen und sich über unsere Technik sowie den Fertigungsbereich zu informieren.

Im Bild sehen Sie eine Gruppe der Tagungsteilnehmer bei der Werksbesichtigung in Suchsdorf. Links im Bild: Andreas Wordell, Leiter des Hauptbereichs Revision im Zentralbereich Betriebswirtschaft der Siemens AG. Helmut Wulff gab den Gästen Erläuterungen.

Unternehmensplanspiel. Oberschüler in unserem Bauernhaus: Der große Erfolg, den der Arbeitgeberverband mit seiner ersten Veranstaltung in unserem Bauernhaus hatte, veranlaßte ihn, im Mai 1979 ein weiteres Planspiel durchzuführen. Während bei der ersten Veranstaltung 16 mitmachten, kamen diesmal 22 Oberschüler. Wiederum hatten sich Fachleute aus Industrie und Bauwesen als Tutoren zur Verfügung gestellt, um anhand von Beispielen aus der Praxis und mit Hilfe moderner Unterrichtsmittel wirtschaftliche Zusammenhänge durchsichtig und überschaubar zu machen.



Helmut Wulff wieder im Schlichtungsausschuß

Zum dritten Male und für weitere 4 Jahre wurde Helmut Wulff als Vertreter der Arbeitgeber in den Schlichtungsausschuß der Industrie- und Handelskammer zu Kiel für den Bereich der Hauptgeschäftsstelle Kiel berufen.

Machen Sie mit bei der neuen Schach-Gruppe!

Sicherlich ist Ihnen die Legende bekannt, in der sich der Erfinder des Schachspiels als Lohn ein Weizenkorn für das erste Feld des Brettes ausbedang und die jeweils doppelte Menge für das nächste und übernächste Feld usw. Die Summe der Weizenkörner, die auf diese Weise zustande kommt, ist 18 Trillionen 446 744 Billionen 73 709 Millionen und 551 615 Stück.

Man sagt, so groß sei auch die Anzahl der auf dem Schachbrett möglichen Zü-

Einige der Möglichkeiten wollen wir in Zukunft durchspielen und haben dazu eine neue Sparte in unserer Betriebssportabteilung eingerichtet. Diese neue Schachgemeinschaft verbindet vieles: Hobby, Sport, Geselligkeit, Freizeitvergnügen.

Eingefleischte Schachfreunde sehen im "Spiel der Könige" sogar eine künstlerische Betätigung.

Unbestritten schärft es den Geist, trainiert logisches Denken, Kombination, Konzentration und Gedächtnis, fördert Geduld und Einfallsreichtum und, was das Wichtigste ist: es macht einfach ungeheuer viel Spaß. Und so ganz nebenbei: Ihr Berufsweg könnte dadurch positiv beeinflußt werden.

Schach hat Geschichte, die schon Jahrhunderte zählt. Jeder Schachfreund weiß um die Faszination und Leidenschaft, die die 64 Felder und die 32 Figuren ausüben können.

Haben Sie nicht Lust, mitzumachen? Kommen Sie doch unverbindlich zu einem unserer Spielabende im Bauernhaus! Wir suchen nicht nur Könner für unsere Mannschaftstuniere, sondern auch Kenner oder Interessierte, aber auch Anfänger – ja selbst nur Kiebitze alle sind herzlich willkommen! Wir wollen innerhalb des Klubs möglichst allen gerecht werden:

 Anhänger des ernsthaften Tunierschachs können sich für unsere Mannschaftsturniere im Kieler Betriebssport-Verband qualifizieren.

 Schachfreunde, die lediglich hin und wieder eine ruhige Partie schieben wollen – ohne Zeit- und Punkte-Druck – erhalten dazu an unseren Spielabenden Gelegenheit (donnerstags im Bauernhaus ab 18.00 Uhr.)

 Jeder kann nach Lust und Laune an unseren internen Vereinsturnieren teilnehmen.

Wollen Sie Näheres über unseren Schachclub wissen? Auskunft erteilt Ihnen gerne Norbert Liebig, W III, Prüffeld, Tel. 325, oder Rudolf Angeli, W I, Revision, Tel. 490, oder Robert Ventzke, W I, Tel. 279.

Wir freuen uns über jedes neue Mitglied! Rudolf Angeli

Prüfung vor der IHK

Vor der Industrie- und Handelskammer Kiel haben folgende Auszubildenden ihre Abschlußprüfung bestanden:

Frank Rieper, Technischer Zeichner Volker Haushahn, Informationselektroniker Monika Lorenz, Informationselektroniker Michael Rinschen, Informationselektroniker Axel Schüler, Informationselektroniker Jürgen Benduleit, Feinmechaniker Rolf König, Feinmechaniker Torsten Reimers, Feinmechaniker Jens-Michael Bruhs, Werkzeugmacher Norbert Pooch, Nachrichtengerätemechaniker

Volker Haushahn wieder mit »sehr gut«

Unser Auszubildender Volker Haushahn hat unsere Erwartungen erneut bestätigt.

Nachdem er im Herbst 1977 seine Prüfung als Nachrichtengerätemechaniker mit bestem Erfolg bestanden und als Anerkennung je ein Buch von der Industrie- und Handelskammer und von uns bekommen hatte, legte er im Januar 1979 seine Prüfung als Informationselektroniker mit genau dem gleichen Erfolg ab.

Theorie: gut, Praxis: sehr gut.
In einer Feierstunde bei der Industrieund Handelskammer zu Kiel wurde er
mit weiteren besonders erfolgreichen
Auszubildenden geehrt und mit einem
Buchpreis ausgezeichnet. Von der Firma hatte er sich – wie konnte es bei
ihm anders sein! – wiederum ein technisches Buch gewünscht: HalbleiterSchaltungstechnik.

Helmut Wulff überreichte es ihm mit großer Freude und den besten Glückwünschen.

High Life und Konfetti im Bauernhaus

Die Azubi-Fete klappte doch noch

Einige Auszubildende konnten es gar nicht erwarten. Der erste erschien sogar eine Stunde zu früh, nach dem Motto: "Rechtzeitiges Erscheinen sichert die besten Plätze".

Zum Spanferkelessen waren alle eingetrudelt. Nach dem Essen gelang es Herrn Wulff nicht einmal, ein paar passende Worte zu sagen, da die bereits aufgekommene Stimmung nicht mehr zu unterbrechen war. Für weitere Unterhaltung sorgte u.a. eine amerikanische Versteigerung zu Gunsten des Bauernhauses. Eine technische Zeichnerin aus dem ersten Lehrjahr erfreut sich jetzt an ihrem ersteigerten "Spanferkelschwanz". Es folgten noch weitere Spiele, die Spaß und Stimmung bis 2.00 Uhr nachts brachten.

Wir bedanken uns bei Herrn Wulff, Holger Schmidt und seiner Frau (unsere Barkeeper), bei Bernd Dombrowski (unser Plattenjongleur) und Herrn und Frau Pieper, die uns bei unseren umfangreichen Aufräumungsarbeiten tatkräftig unterstützten.

Wir hoffen, in Zukunft weitere Feste feiern zu können. Michael Rinschen Kerstin Bell



Helmut Wulff, assistiert von Renate Selke, der Frau unseres Egbert Selke, setzte einen Rumtopf an, den er laufend zu ergänzen versprach.



Das war ein Gaudi, als der "Große Preis" der amerikanischen Versteigerung enthüllt wurde: ein Spanferkelschwanz!

Großen Spaß brachten auch die vielen Spiele: Ob Susanne Hausmann es wohl schafft, die kleine Zigarettenschachtel mit der Kartoffel durch die Beine durch umzuhauen?



Hell Verein / www.hell-kiel.de

Pokal-Schießen

Auch die 4. Pokal-Schießsportwoche der BSG Hell vom 15. - 20. Januar 1979 wurde wieder zu einem vollen Erfolg. Sieben Gastmannschaften aus Nah und Fern hatten ihre besten Schützen entsandt, um einen der begehrten Hell-Po-

kale zu erkämpfen.

Es gab gute Einzel- und gute Mannschaftsleistungen; bei den Damen wie auch bei den Herren. Wie schön, daß alle Mannschaften mal ganz vorne waren; so z. B. bei den Damen die BSG Stadtwerke (Luftgewehr), bei den Herren Hell I und II, die BSG Deutsche Bank, Hamburg, I und II (Luftpistole). Der Bauernhauspokal ging an Hell I, Hell III wurde Zweiter. Die Einzelergebnisse zeigten das gleiche bunte Bild. Mal war es eine Dame der BSG Stadtwerke, die einen 1. Platz erreichen konnte, mal ein Herr der BSG Hell, mal ein Altersschütze von der BSG HDW Kiel, mal ein Sportfreund von Radarleit, mal einer der Oberfinanzdirektion.

Die freundschaftlich sportliche Begegnung fand wie immer in unserem schönen Bauernhaus statt und war - wie immer - bestens von unserem Sportfreund Helge Göttsch, Werk III, vorbereitet. Urteil aller Teilnehmer: »Bestens!« und »Euer Bauernhaus wird immer schöner.«

Sportschießen

Unsere Schützen konnten auch die Saison 78/79 mit schönen Erfolgen beenden.

Während unsere Damen beim Kleinkaliberschießen den ehrenvollen dritten Platz bei der Stadtmeisterschaft erreichten, schafften unsere Herren wiederum das gesteckte Ziel. Mit 36 Ringen Vorsprung vor dem Vizemeister wurde Hell I erneut Stadtmeister.

Einen hervorragenden 2. Platz in der B-Staffel - und damit den Aufstieg in die A-Staffel - schaffte unsere 4. Mannschaft. Damit sind nun alle Herrenmannschaften in der kommenden Saison in der A-Staffel. Aber nicht nur mit dem Gewehr wissen unsere Schießsportler umzugehen, auch die Pistole halten sie richtig in der Hand. In Verbindung mit einem guten Auge erreichten sie den 3. Platz bei der Stadtmeisterschaft.

Im Einzelwettbewerb kam Rolf Hasse -Revision, Werk III - auf den großartigen 2. Platz, während bei den Altersschützen Karl-Heinz Altewolf - Werkzeugschleiferei, Werk III - auf den 3. Platz kam. Bei den Damen war Gerda Hassel - die Frau Günther Hassels, Werk III - erfolgreich. Sie kam auf den Platz 2 in der Einzelwertung. Anläßlich eines gemütlichen Beisammenseins im Schützenheim Tannen-

berg wurde die Siegerehrung vorgenommen. BSG Hell hieß diesmal der große "Absahner". Es gab Pokale, Medaillen und jede Menge Urkunden. Eine sehr nette Geste hatte sich der Vorsitzende des Betriebssportverbandes Kiel einfallen lassen: Jede Dame erhielt einen kleinen, freundlichen Blumengruß -- Zur Nachahung empfohlen. --

Betriebssport 118 Betriebssportgemeinschaften in Kiel Gerd Reimers wieder Vorsitzender

Der Betriebssportverband Kiel, mit jetzt 5.214 Mitgliedern, ist finanziell und organisatorisch gesund. Dies geht aus dem neuen Jahresbericht 1978 hervor, den der Vorstand auf dem Kieler Verbandstag 1979 am 9. März im Eichhof

In den Sparten Bowling, Fußball, Handball, Kegeln, Sportschießen, Schach und Tischtennis sind insgesamt 444 Mannschaften erfaßt, die sich auf 118 Betriebssportgemeinschaften verteilen. Der Betriebssport hat nach wie vor steigende Tendenz.

Im nächsten Jahr werden es 25 Jahre sein, seit die Betriebssportgemeinschaft in Kiel besteht.

Auf dem Kieler Verbandstag wurden der bisherige Vorsitzende Gerd Reimers und der Beisitzer Herbert Görke für weitere zwei Jahre einstimmig in ihren Ämtern bestätigt.

Handball Hell wieder Stadtmeister

So langsam wird es unanständig; aber was soll man machen? - Hell I wurde zum 9. Male hintereinander Kieler Handball-Stadtmeister im Betriebssport. Im Entscheidungsspiel gegen die starke 1. Mannschaft der Kieler Verkehrs AG siegte Hell mit 9:5 Toren.

Für die kommende Saison haben sich unsere Handballer ein großes Ziel gesteckt: Noch einmal wollen sie es wissen. Noch einmal wollen sie Stadtmeister werden. Dann soll Schluß sein mit dem Dauerstreß des Favoriten und nur noch ein ruhiger Ball gespielt werden. Bei den "alten Herren".

Jeder Sportsmann wird Hell I gönnen, daß ihr Wunsch in Erfüllung geht. Verdient haben unsere Mannen es ganz bestimmt. Aber in die Halle werden alle Mannschaften laufen mit dem festen Vorsatz - wie in den letzten 15 Jahren -, Hell I "zu putzen".



Freundschaftsspiele Handball-Tischtennis

Unsere Sportfreunde vom Siemens Sportclub Berlin waren am Wochenende 23./25. März 1979 unsere Gäste. Sie wollten sich wieder einmal in den Sparten Tischtennis und Hallenhandball mit uns messen.

Während in der großen Schwentine-Halle in Klausdorf, Schwentine, die Handballer ihre Begegnung austrugen, wurden im Bauernhaus Pfunde beim Tischtennis abgeschwitzt. Unsere sympathischen Gäste hatten diesmal Fortuna in Berlin gelassen. Sie verloren. Aber was tut's. Die Hauptsache ist: es hat Spaß gemacht! Und das hatte es. Einstimmiges Urteil: "Auch Kiel ist eine Reise wert".

Mit diesem Treffen wurde der Reigen unserer sportlichen Begegnungen aus Anlaß unseres 50jährigen Firmenjubiläums eröffnet.

Bowling

Keinen Platz - keinen Pokal - keinen Preis konnten unsere Bowlingspieler in der Saison 78 79 erringen. Dennoch waren sie beim Abschlußfest ihrer Sparte am 26. Mai 1979 guter Dinge. Sie trauerten zwar vergangener, guter Zeit nach, meinten aber: "Wir machen weiter.

Und wenn uns der Klassenerhalt auch weiter gelingt, dann wollen wir zufrie-

Einige Abgänge und die Wechselschicht Bowling ist nun mal ein Abendsport!

sind die Ursache für das Absacken. Aber was soll's? Die Hauptsache ist, man bleibt dabei und gönnt den Konkurrenten das schöne Gefühl, auf dem "Treppchen" zu stehen.

Bauernhaus

Wie gern unser Bauernhaus - wenn es der Terminkalender des Bauernhausvereins zuläßt – auch von Gästen in Anspruch genommen wird, bewies die Bitte der Schwäbisch-Gmünder Ersatzkasse, Geschäftsstelle Kiel.

Nachdem von vielen Vertrauensleuten dieser Kasse im Anschluß an die ein- bis zweimal pro Jahr stattfindende Sitzung über das "Unpersönliche" in Gaststätten geklagt wurde, ging es diesmal, d. h. im Mai, ins Bauernhaus

Einstimmiges Urteil aller Krankenkassenvertrauensleute: "Hells Bauernhaus ist einmalig!" und "so etwas haben wir leider nicht" .--

Beim Parken keinen Platz verschenken!

Wenn es darum geht, über den Mangel an Parkplätzen zu schimpfen, dann sind wir alle schnell dabei. Wenn es aber darum geht, zuzugeben, daß wir zum Teil selbst daran schuld sind, daß nicht alle unterkommen, dann allerdings meint jeder, damit kann nur der andere gemeint sein. Und dabei wäre alles ganz einfach, wenn wir nur beim Parken keinen Raum verschenken und uns so aufstellen würden, daß möglichst viele Platz finden. Mancher Ärger bliebe erspart, und wahrscheinlich hätten dann alle einen sicheren Parkplatz.

Darum unser Appell, vor allem an die Frühschicht: Parken Sie bitte so, daß Sie dabei keinen Platz verschenken!

Bauernhausabend

Der große Erfolg, den die Mitglieder der Niederdeutschen Bühne Kiel mit ihrem heiteren Abend im vergangenen Jahr hatten, ließ die Anmeldeliste für die zweite Veranstaltung in unserer Jubiläumswoche stark anschwellen. Ein weiterer Erfolg war anzunehmen. Doch es sollte anders kommen. Krankheiten, wichtige Proben und Vorstellungen verhinderten das Auftreten der Verpflichteten und derer, die hätten einspringen können.

Nach vielen vergeblichen Bemühungen, Professor Braak, Professor Bull, Jochen Schenk, Dieter Andresen oder den "plattdeutschen Pastor" - Ehlers - zu gewinnen, gelang es Helmut Wulff, buchstäblich in letzter Minute unseren lieben, schon oft bewährten Gast auch für diesen Abend zu uns zu bitten: Walter Volbehr, den bald 75jährigen Kronshagener-Kieler Autor und Rezitator. Neben Erfolgsstücken aus seinen bisher veröffentlichten Werken, stellte er Neues sozusagen als "Uraufführung" vor. Wiederum wurde klar, Volbehr hat seinen festen Platz in der ersten Garnitur. Starker Beifall prasselte auf Walter Volbehr nieder. Er mußte "zugeben".

Zweimal Feueralarm einmal brannte es auch wirklich

Werk I, 6. März 1979, 9.40 Uhr: Drei Feuerwehrwagen fahren vor. Wo brennt es? Antwort: Nirgends. Rauchgase von Lötarbeiten im Bereich unseres Rechenzentrums im Versand (3. Stock, Nordflügel) hatten das Alarmsignal ausgelöst.

11.40 Uhr: Wieder drei Feuerwehrwagen vor dem Fabriktor. Diesmal springen die Männer rasch von den Wagen, es sieht aus, als ob's ernst sei. Und das war es auch: Im Verkaufslager (Kellergeschoß, Nordflügel) hat es tatsächlich gebrannt. Allerdings war der Brand bereits gelöscht, als die Feuerwehr aufzog. Unsere VkL-Mitarbeiter hatten durch das Feuersignal alarmiert - geistesgegenwärtig und beherzt zugegriffen und mit dem Feuerlöscher die Brandstelle unter Kontrolle gebracht.

Was war passiert? Ein Papierstapel, obwohl nicht leichtbrennbares Papier, hatte sich entzündet und die Verpakkung der daneben gelagerten Chemikalien bereits miterfaßt. Zum Glück enthielten diese keine Explosivstoffe!

Alles Weitere ist dann gut abgelaufen. Ungeklärt bleibt allerdings die Frage: Wie konnte sich das Papier entzünden? Der entstandene Schaden wurde auf 2.000,-- DM geschätzt.

Als Dank und Anerkennung für ihr rasches und sinnvolles Handeln erhielten die Mitarbeiter des Verkaufslagers eine kleine Zuwendung.

Dia-Vortrag: Rolf Klatt berichtet aus Fernost

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Und wenn er dann noch so treffliche Dias beisteuern kann wie unser Mitarbeiter Rolf Klatt - Service -, dann geht es noch mal so gut. Und wenn es dann noch ein Bericht über den fernen Osten ist, dann sind die Zuhörer und Zuschauer für gut zwei Stunden gebannt.

Diese Feststellung bestätigt jeder, der sich am 23. März 1979 die Zeit nahm, ins Bauernhaus zu kommen. Rolf Klatt plauderte frei von der Leber weg und ließ den Wunsch wach werden, daß er auch in der nächsten Saison wieder einmal seinen Dia-Schrank öffnen möge.





Lifferth-Ausstellung

Unser Ewald Lifferth hatte wieder einmal einen großen Tag. In seiner Gemeinde Kronshagen, in der er seit mehr als dreißig Jahren ansässig ist, wurde am 30. März 1979 eine Ausstellung seiner jüngsten Gemälde und Bleistiftzeichnungen eröffnet.

Ein großer Zuhörerkreis wurde von der Bürgervorsteherin, Frau Anke Gravert, begrüßt. Ratsherr Karl-Heinz Zimmer aus Kiel – der inzwischen neugewählte Stadtschulrat – würdigte dann das Werk Lifferths, das durch seine Liebe zu Land und Leuten Spaniens eine neue Variante erfahren hat. Er schilderte Lifferth als klugen Betrachter seiner Umwelt, als feinsinnigen Maler und Zeichner mit Liebe zum Detail; und er hob – meiner Ansicht nach völlig zu Recht – zwei Werke besonders hervor: "Das Mädchen mit dem roten Kopftuch" und das Bildnis seines Freundes und

Lehrers Alwin Blaue. Zwei Bilder, die in

keiner seiner letzten Ausstellungen ge-

Zeichnungen und Ölbilder aber hatten

fehlt haben. Alle übrigen Skizzen,

Premiere.
Vor den Bildern standen kleine Gruppen und diskutierten. Der eine fand, Lifferth sei ein rechter Heimatmaler, der andere sagte: "So gute Bilder mit spanischen Motiven habe ich noch nirgends gesehen". Und der Kieler Kulturreferent Dieter Opper fand sie auch "Sehr gut". Bürgermeister Dr. Stoltenberg – man sah's ihm an – war stolz auf seinen Bürger Lifferth, dessen Gattin einen wunderschönen Frühlingsstrauß von

ihm erhielt.
Viele alte und junge Kollegen aus dem
Konstruktionsbüro, aber auch aus anderen Abteilungen waren gekommen,
um zu sehen: "Was gibt's Neues von Lifferth"? Sie wurden nicht enttäuscht.

Kantinenbewirtschaftung durch EUREST

Die EUREST GmbH wird die Bewirtschaftung unserer Werkskantinen übernehmen. Die Geschäftsführung hat es beschlossen, der Betriebsrat hat ebenfalls zugestimmt.

Im Werk I soll die Übernahme noch in diesem Jahr erfolgen, die anderen Werke schließen sich dann an.

Die EUREST GmbH ist eine Tochter der Nestlé AG und der Wagons-Lits mit etwa 11.000 Mitarbeitern. In der Bundesrepublik werden bereits mehr als 50 namhafte Betriebe von EUREST versorgt, darunter Zweigstellen der Siemens AG, der BASF, der Deutschen Bank usw.

Bei der letzten Betriebsversammlung wurde bereits mitgeteilt, daß Herr Eyink, Leiter unserer Organisationsabteilung, und Mitglieder des Betriebsausschusses verschiedene EU-REST-Kantinen besichtigt haben. Sie konnten sich von der guten Qualität, Leistung und Abwicklung des EUREST-Systems überzeugen.

Die wesentlichen Vorteile der Gemeinschaftsverpflegung durch EUREST sind folgende:

- 1. Für den Mitarbeiter muß die Verpflegung grundsätzlich nicht teurer werden. Setzt man als Maßstab unsere derzeitigen Gerichte an, kann sie sogar preiswerter sein.
- 2. EUREST bietet dem Mitarbeiter eine wesentlich breitere Palette an verschiedenen Gerichten. Außerdem kann man sich täglich sein Menu selbst zusammenstellen und dabei wählen unter 2 Suppen, 3-4 Vorspeisen, 4 Salaten, 3-4 Hauptgerichten, davon eines als Schonkost, 4 Sättigungsund Gemüsebeilagen, 4-5 Desserts einschl. frischem Obst.

Wir sind überzeugt, daß diese Art der Gemeinschaftsverpflegung auch bei unseren Mitarbeitern Anklang finden wird.

Hans-Jürgen Krüger

WI

Ihre neue Einbauküche soll Ihnen und Ihrer Familie kein Kopfzerbrechen bereiten. Aus der Vielfalt das Richtige zu finden, ist im neuen FÜR UNS - Küchenstudio kein Problem. Die fachliche Beratung durch Herrn Schlichting und Herrn Wittorf erleichtert Ihre Entscheidung. Das gibt Ihnen bei dieser wichtigen Anschaffung die notwendige Sicherheit. Die Küchenberater kennen die Eigenschaften von Holz und Kunststoff genau. Sie sind auch Experten für die elektrischen Einbaugeräte.

Machen Sie es wie alle zufriedenen Küchen-Kunden: Lassen Sie sich eingehend beraten und überzeugen Sie sich mit eigenen Augen von der Schönheit und Qualität Ihrer neuen Einbauküche.

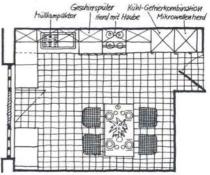
Wichtiger Hinweis

Zur Zeit erhalten Sie beim Kauf eines Kühloder Gefriergerätes einen lustigen Sonnenschirm für Garten, Strand und Balkon. Gilt nicht für KT 1406 und GT 2010

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt für Siemens-Einbaugeräte bei.

Das neue FÜR UNS - Küchenstudio Kiel zeigt Qualität zu vernünftigem Preis





FÜR UNS - Küchenstudio Kiel Siemens-Electrogeräte GmbH, Kiel, Wittland 2 Beratungs-Telefon: 0431/5860426





Tanz in den Mai

1. Mai im Bauernhaus

Wie schon seit Jahren hatte unser Bauernhausverein wieder zum Tanz in den Mai geladen. Wie immer: knallvoll und ein voller Erfolg!

Trotz der Anstrengungen der Nacht waren die Getreuen des Bauernhauses am 1. Mai früh auf den Beinen. Es galt, das Maifest, das diesmal – im Jahre des Kindes - vorzugsweise unseren Kindern gewidmet war, zu gestalten. Und es war gut, daß sie den Wecker auf "früh" gestellt hatten, denn schon um 9.00 Uhr waren die ersten Ungeduldigen mit Mutti und Vati erschienen, um am Kinderfest teilzunhmen und ja nichts zu versäumen. Hatte doch der KN-Kasper sein Erscheinen zugesagt, wollte doch Dieter Röttgermann wieder zaubern, waren doch Lausi und Lucky wieder bereit, ihre Rücken für einen Rundritt zur Verfügung zu stellen, und schließlich sollte doch auf dem Flohmarkt Gelegenheit sein zu kaufen und zu verkaufen. Für den Fall, daß Petrus seine Übellaunigkeit auch am Ersten-Mai-Tag zeigen wollte, nun, da würden ja Filme bereit liegen.

Und so war es denn auch. Alles war bestens vorbereitet und klappte wie am Schnürchen. Die freiwilligen Helferinnen und Helfer hatten alle Hände voll zu tun, und die Kinder kamen auf ihre Kosten.

Was das Beste war? Keiner vermochte es zu sagen. Das Stabfigurenspiel "Aladin und die Wunderlampe" bezauberte ebensosehr wie später der Zauberer, aber auch sein gelehriger Schüler vom Vorjahr, der dies und das "verzauberte"

Der Flohmarkt begeisterte genauso wie die Buchgeschenke, die der Zauberer von der Wand zauberte; und die Filme waren ja auch einfach "Klasse". Daß Kaffee und Kuchen, belegte Brote, Grillwürste und so manch Bierchen weggingen wie die warmen Semmeln, wen wundert das?

Fragte die kleine Susanne ihre Mutti:
"Ist morgen wieder 1. Mai?" Nun, morgen nicht. Und wenn auch im nächsten
Jahr nicht mehr das Jahr des Kindes ist,
für unsere Kinder ist bestimmt wieder
etwas dabei Wu





Nicht nur "Jung" fühlte sich vom Maifest angezogen, auch "Alt" war dabei. Mit seinem fast 100 Jahre alten Großvater "stellte" unser Mitarbeiter, Peter Siebert, den ältesten Teilnehmer. Als der Spielmannszug der freiwilligen Feuerwehr Suchsdorf wieder einen flotten Marsch intonierte, da juckte es dem alten Tambour mächtig in den Fingern. Er ließ sich eine Trommel bringen und schlug kräftig und richtig drein, den "Wilhelmhavener".

Inzwischen hat Opa Siebert am 24. Mai 1979 seinen 100. Geburtstag gefeiert. Und was meinen Sie: Wo? Im Bauernhaus.

Unseren herzlichsten Glückwunsch nachträglich und alles Gute auch weiterhin!



Werner Utermöhlen, Sonderwerkstatt, WIII. 31.01.1979 Hans Schüler, Preisstelle, W I, 31.03.1979 Erich Stock, MAT-Montage, WII,

31.03.1979

Gerda Spickermann, Prüffeld, W III, 30.04.1979



Wirgratulieren zum Jubiläum

Eberhard Körber, Dreherei, W III, 01.01.1979 Siegfried Lindemann, M-KB, WI, 01.01.1979 Hans-Hinrich Schömer, NC-Dreherei, W III,

01.01.1979

Hans-Joachim Fittkau, STÜV, W I, 01.02.1979 Wolfgang Fittkau, STÜV, W I, 01.02.1979 Günter Knappe, STÜV, W I, 01.02.1979

Renate Scharweit, Arbeitsplanung, W III,

03.02.1979

Waltraud Brocksen, Leiterpl.-Fertigung, W III, 12.02.1979

Hildegard Cyris, Folienwerkst., W II

17.02.1979

Edelgard Brand, Grundst. u. Gebäude, W I, 18.02.1979

Gerhard Ulrich, Werkzeugschl., W III, 18.02.1979

Gretel Oellig, KB, WI, 01 03 1979 Gretel Hoeck, E-KB. W I, 10.03.1979

Werner Kuhnt, MAT-Montage, W II,

12.03.1979

17.03.1979 Wolfgang Rohls, SOW, W I, Ilse Böck, NC-Verdrahtung, W III, 24.03.1979 Heike Störmer, Leiterpl.-Fertigung, W III.

24.03.1979

Erich Müller, Wareneingangskontrolle, W III, 01.04.1979

Hildegard Müller, Terminwesen, W III,

01.04.1979

Peter Wollert, Geräte-Montage, W III,

01.04.1979

Horst Jenner, Labor B 3, W I, 03.04.1979 Doris Kessel, Kabelbinderei, W III, 14.04.1979

Ellen Mischke, Kabelbinderei, W III,

15.04.1979

Wolfgang Pulz, MAT-Montage, W II,

15.04.1979 15.04.1979

Lisa Schwarz, Fertigung, W III, Elfriede Sonn, Kabelbinderei, W III, 15.04.1979 Wera Rutz, Dreherei, W III. 29.04.1979

Klaus Korries, STÜV, W I, 01.05.1979 Melanie Kupka, MAT-Montage, W II.

02.05.1979

Rita Brettschneider, MAT-Montage, W II,

05.05.1979

Irmgard Brabdel, Kasino, W III, 12.05.1979 Wolfgang Beck, Schlosserei, W III, 16.05.1979

Ernst Carstensen, Arbeitsplanung, W III, 01.06.1979

Agnes Stuhr, Konstruktionsbüro, WI,

01.06.1979

Ellen Haman, Leiterplattenfert., W III,

02.06.1979

Heinrich Grieß, Warenannahme, W III,

02.06.1979







Martha Bauer (58)

Jubiläum: 4.1.1979

Martha Bauer war bis vor kurzem Mitarbeiterin unserer Folienabteilung im Werk Gaarden und arbeitet jetzt, nachdem diese Abteilung aufgelöst wurde, in der MAT-Montage, wo sie mit verschiedenen Montagearbeiten betraut wird.



Heinz Behring (55)

Jubiläum: 11.1.1979

Heinz Behring gehört zur Abteilung Betriebsunterhaltung im Werk Dietrichsdorf und hat dort ein vielfältiges Aufgabengebiet. Vor allem obliegt ihm die Maschinen- und Heizungswartung, die Hausreparaturen sowie anfallende Transportarbeiten. Er ist 1954 als Maschinenschlosser für die Betriebsschlosserei eingestellt worden und wechselte später in die Abteilungen Schleiferei, Gußputzerei und Sonderwerkstatt. Seit Dezember 1973 gehört er zur Betriebsunterhaltung.



Sigrid Paglasch (57)

Jubiläum: 12.1.1979

Sigrid Paglasch ist die Leiterin unserer Telefonzentrale einschl. Postabfertigung und -verteilung im Werk I. Als Telefonistin hat sie angefangen, übernahm dazu die Post und bediente auch den Fernschreiber. Zur Zeit ist sie krank, und wir wünschen ihr auf diesem Wege baldige Genesung.



Charlotte Röscheisen (58)

Jubiläum: 28.1.1979

Charlotte Röscheisen betreut unsere Gäste im Kasino im Werk I. Als Küchen-und Kantinenhilfehattesie vor 25 Jahren angefangen, übernahmdanndie Gästebetreuung, die siebisheuteeinschl. der Beaufsichtigung der inzwischen wesentlich umfangreicheren Servierarbeiten durchführt.



Wir gratulieren zum Jubiläum



Wirgratulieren zum Jubiläum



Wir gratulieren zum Jubiläum



Wirgratulieren zum Jubiläum





Karl-WilhelmSchmuck (45)

Jubiläum:1.4.1979

Karl-Wilhelm Schmuck ist als Konstrukteur in unserem Konstruktionsbürotätig. Nachseiner Ausbildung zum Technischen Zeichner hat er die Techniker Abendschule besucht und 1959 mit Erfolg abgeschlossen. Im Laufeder 25 Jahrehat er an Konstruktionsaufgaben verschiedenster Bereichemaßgeblich mitgearbeitet.



Irmgard Blunk (51)

Jubiläum: 21.4.1979

Irmgard Blunkistals Schreibkraftin der Stücklistenverwaltungtätig. Sie hatte 1954 als Wicklerin angefangen, wechselte 1955 als Karteiführerin ins Lager und anschließend in die Sonderwerkstatt. 1961 wurde sie ins Angestelltenverhältnis übernommen und arbeitet seit 1975 in der Stücklistenverwaltung.







Karl-Heinz Günther (58)

Jubiläum: 8.6.1979

Karl-Heinz Günther arbeitet seit dem 1. Januar 1979 in der Reparaturabteilung im Werk I. Davor war er in der Hausdruckerei an unserer Klein-Offset-Druckmaschine tätig. Angefangen hatte er bei unsals Andrucker, wardanach ander Herstellung der ersten Klischees auf elektronischem Wege beteiligt, wurde durch die Weiterentwicklung unserer Klischographen mit der Offset-Technik vertraut und kamdaraufhin 1960 in die damals neugegründete Hausdruckerei.





WIR GEDENKEN UNSERER TOTEN



Karl-Werner Schemel

Jens-Uwe Schrötter

Wolfgang Beck

Rolf-Dieter Bock

Hans-Jürgen Runge

Jürgen Schmidt

Uwe Kolster

Manfred Witkowski

Peter Melzer

Rolf Müller

Herzlichen Glückwunsch

eine Tochter Kerstin

14.10.1978

21.11.1978

07.12.1978

27.12.1978

06.01.1979

09.01.1979

12.01.1979

23.01.1979

28.01.1979

11.02.1979

ein Sohn Helge

ein Sohn Maurin

eine Tochter Nicole

ein Sohn Christian

ein Sohn Dennis

eine Tochter Tania

ein Sohn Christian

eine Tochter Tina

eine Tochter Kirsten

Herbert Sebode eine Tochter Sabine
13.02.1979
Reiner Wegeleben eine Tochter Nadin

Manfred Iwanowski ein Sohn Timm 21.02.1979

Monika Tunnat eine Tochter Julia 03.03.1979

Peter Makan ein Sohn Dennis 08.03.1979

Susanne und Klaus Witthöft

Thomas Schwarz ein Sohn Martin 12.03.1979

eine Tochter Juliane

21.03.1979

Erwin Hauck ein Sohn Carsten 16.03.1979 Joachim Paasch ein Sohn Andreas

Friedrich Otto Zeyen ein Sohn Benedikt 03.04.1979
Ulrich Zimmermann ein Sohn Kai

23.04.1979
Michael Baltzat eine Tochter Christina

Michael Baitzat eine Tochter Christina 30.04,1979

Bernd Brumbi eine Tochter Andrea 22.05.1979

Johannes Osterrath

unser früherer Mitarbeiter, der über zehn Jahre lang in unserer Schaltwerkstatt und im Lagerbereich tätig war, verstarb im Alter von 77 Jahren am 20. Dezember 1978.

Werner Reppin

unser ehemaliger Mitarbeiter, der 16 Jahre lang als Revisor in der Mechanischen Revision tätig war, verstarb im Alter von 69 Jahren am 16. Januar 1979.

Irmgard Hinz

unsere Mitarbeiterin, die 14 Jahre lang als Werkstattschreiberin in unserer Sonderwerkstatt tätig war, verstarb im Alter von 61 Jahren am 12. Februar 1979.

Herbert Stoltenberg

unser Frührentner, der sechs Jahre lang in unserer Betriebsunterhaltung tätig war, verstarb im Alter von 53 Jahren am 21. Februar 1979.

Bruno Groth

unser früherer Mitarbeiter, der 22 Jahre lang in unserer Firma tätig war, zuletzt in der Stanzerei, Werk III, verstarb im Alter von 66 Jahren am 9. März 1979.

Hans Rieper

unser Mitarbeiter, der 16 Jahre lang als Werkzeugkonstrukteur in unserer Arbeitsplanung im Werk III tätig war, verstarb im Alter von 49 Jahren am 13. März 1979.

Georg Schladitz

unser früherer Mitarbeiter, der vier Jahre lang in unserer Sonderwerkstatt im Werk I tätig war, verstarb im Alter von 70 Jahren am 5. April 1979.

Heinrich Ferber

unser ehemaliger Mitarbeiter, der nach Abschluß seiner Lehre und seiner Wehrdienstzeit als Facharbeiter wieder zu uns gekommen war, verstarb, 21 Jahre alt, am 31. Mai 1979.

Martha Aulich

unsere Mitarbeiterin, die 15 Jahre in unserer Fertigung tätig war, verstarb im Alter von 60 Jahren am 9. Juni 1979

"für uns alle" Nummer 50

Unsere Werkzeitschrift hätte mit dieser Ausgabe, der "für uns alle" Nummer 50, auch einen Grund zum Feiern. Dennoch haben wir dieses Ereignis nicht groß herausgestellt, weil wir sonst fast eine reine Jubiläumszeitschrift gehabt hätten: 50jähriges Firmenjubiläum, 15 Jahre Digiset, 1000ster Chromagraph, 100ster Chromagraph 299, sieben 25jährige Arbeitsjubiläen, 36 mal 10jährige Jubiläen – das alles, meinen wir, war schon des Guten genug. Über Sinn und Zweck unserer Werkzeitschrift zu schreiben und dabei auch Ihre Meinung darüber zu bringen – was sich bei so einer Gelegenheit besonders anbietet –, das können wir ein anderes Mal nachholen.

Nicht versäumen wollen wir aber, Ihnen, unseren lieben Lesern, für Ihre 50fache Treue zu danken. Aus zahlreichen Gesprächen, Bemerkungen, Kritiken, Verbesserungsvorschlägen sowie Lob und Dank wissen wir, daß unsere Werkszeitschrift im allgemeinen recht aufmerksam gelesen wird.

Zu einem Geburtstag – und die Nummer 50 wäre ja etwas Ähnliches – darf man sich doch auch etwas wünschen. Wie wär's, wenn Sie öfters mal Leserbriefe schicken würden? Sie wissen, wie lebendig eine Zeitung durch gute Leserbriefe werden kann, und unsere Werk zeitschrift – noch dazu mit dem verpflichtenden Namen "für uns alle" – sollte noch mehr das Sprachrohr der Mitarbeiter sein. Dies wünscht sich Ihre "für uns alle"-Redaktion.

fürunsalle

Werkzeitschrift der Dr.-Ing. Rudolf Hell GmbH, Grenzstr. 1 – 5, 2300 Kiel 14, Tel. 0431/2001-261. Für den Inhalt verantwortlich: Günter Stock. Redaktion und Gestaltung: Erika Kandzora. Der Satz für diese Ausgabe w

Der Satz für diese Ausgabe wurde in unserem hauseigenen Satz-Studio über das Digiset-System 400 T 30 erstellt. »für uns alle« erscheint in zwangloser Folge.



Herzlichen Glückwunsch

18.01.1979

Frauke Jöhnk, geb. Pehlke, und Eckehard Jöhnk 29.12.1978

Karin Wulff, geb. Zech, und Klaus Wulff 29.12.1978

Magret Reichardt, geb. Oeser, und Jürgen Reichardt 08.01.1979 Marianne Sieg, geb. Olenik, und Norbert Sieg

Barbara Staven, geb. Diener, und Klaus Staven 19.01.1979

Hans-Joachim Jansen und Frau Susanne, geb. Vahder, 16.02.1979 Rolf Gnutzmann und Frau Hannelore, geb.

Löhndorf, 30.03.1979 Ralf Strüven und Frau Beate, geb. Lucht, 14.04.1979

Gerd Ziegler und Frau Zita, geb. Erfurt,

11.05.1979

Anke Ruß, geb. Nebendahl, und Hans-Georg Ruß 18.05.1979 Birgit Schröder, geb. Bargholz, und Jens

Schröder 18.05.1979

Marion Hoffmann, geb. Ellinghausen, und Peter Hoffmann 25.05.1979

Inge Drews heiratet Detlev Nadolny

07.07.1979